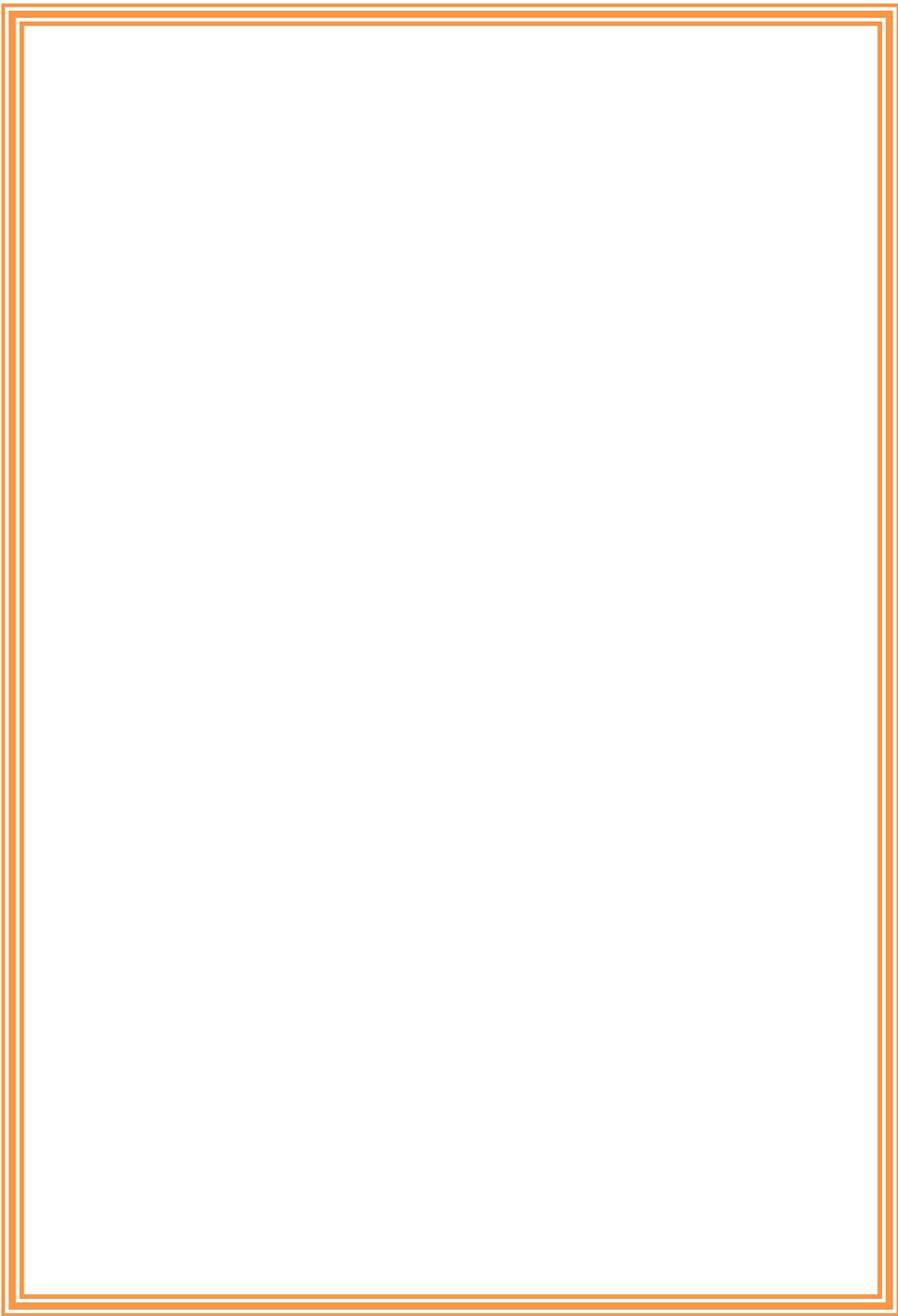


33 SCHRITTE

Mit Maria zu Jesus!



VORBEREITUNG SHEFT
LEBENSÜBERGABE AN CHRISTUS
DURCH DIE HÄNDE MARIENS



Die Vorbereitungstexte der „**33 Schritte**“ sind an die „Vollkommene Hingabe“ des hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort angelehnt. Papst Johannes Paul II. hebt in der Enzyklika „Redemptoris Mater“ zum Marianischen Jahr 1987 diesen Heiligen als „Meister einer solchen [marianischen] Spiritualität hervor“ (Nr. 48):

„Darüber hinaus findet die *marianische Spiritualität* [...] eine überaus reiche Quelle in der geschichtlichen Erfahrung der Personen und der verschiedenen christlichen Gemeinschaften, die unter den verschiedenen Völkern und Nationen auf der ganzen Erde leben. In diesem Zusammenhang erinnere ich unter den vielen Zeugen und Meistern einer solchen Spiritualität gern an die Gestalt des hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort, der den Christen die Weihe an Christus durch die Hände Marias als wirksames Mittel empfahl, um die Taufverpflichtungen treu zu leben. Mit Freuden stelle ich fest, dass es auch in unseren Tagen neue Zeichen dieser Spiritualität und Frömmigkeit gibt.“

Enzyklika „Redemptoris Mater“ 25. März 1987“

(Über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche)

Die **Tauferneuerung** in der Form einer **Lebensübergabe** an Christus durch die Hände Mariens erstreckt sich über einen Weg von 33 Tagen. In dieser Zeit werden alle Bereiche des menschlichen Seins berührt, um sie Gott durch Maria anzuvertrauen. Das Thema eines jeden Tages ist vergleichbar mit einer Etappe des Lebens. Es geht letztlich um eine schrittweise Öffnung unseres Herzens für Jesus, bei der wir jeden Tag lernen, mehr auf Gott zu vertrauen.

Einführung

Die Kirche schaut mit Liebe und besonderer Hoffnung auf Maria und vertraut sich ihr an, und so wollen auch wir uns in allen Ereignissen unseres Lebens ihr anvertrauen, die wie eine Mutter ihren Kindern besonders nahe ist. Dieses Geschenk hat uns Jesus am Kreuz gemacht, sozusagen als ein Testament. Aber wir müssen wie der junge Apostel Johannes auf diesen Ruf antworten und sie zu uns nehmen, in unsere innerste Vertrautheit, in unser tiefstes „Ich“, in unsere Person, als Mensch und als Christ. Johannes hat sie als Mutter zu sich genommen. Auf diese Weise möchte der Lieblingsjünger Jesu sozusagen in den Strahlkreis dieser mütterlichen Liebe kommen und in ihre Schule gehen.

Wir sprechen hier von „Weihe“. Es gibt eigentlich nur die Weihe an Gott: „...ich heilige (weihe) mich für sie, damit auch sie in Wahrheit geheiligt (geweiht) sind (vgl. Joh 17, 17). Durch die „Weihe“, die Jesus vollzogen hat, empfangen wir die Taufe und alle anderen Sakramente. Das ist unsere eigentliche Weihe an Gott. Aber wir erleben jeden Tag auch unsere Untreue und Unfähigkeit, unser Taufversprechen zu leben, durch das wir Söhne und Töchter des Vaters im Himmel sind.

Wenn wir „vollkommen“ sein wollen, wie es das Evangelium verlangt, wenn wir uns entscheiden wollen, die Heiligkeit mitten in unserer Welt zu leben, dann ist Maria der „kürzeste, leichteste, vollkommenste und sicherste Weg“, sagt uns der Heilige Ludwig-Maria Grignion von Montfort.

Wenn wir uns ihr überlassen, wird sie uns ihren ganz einfachen Glauben vermitteln, ihre mutige Hoffnung und ihre glühende Liebe. Sie wird uns helfen, dass wir unsere hohen Ideale in Zukunft nicht abschwächen, sondern als reife Erwachsene unsere Berufung erfüllen. Es ist wie mit dem Matrosen, der von der Höhe seines Mastes aus schreit: „Land! Land!! Ich sehe inmitten der stürmischen Fluten einen schmalen Durchgang!“ Dieser „schmale Weg“ ist die Muttergottes, so würde der heilige Ludwig-Maria sagen, oder auch Maximilian Kolbe, Lucia von Fatima, Johannes Paul II. und viele andere.

Die Vorbereitung auf die als Tauf Erneuerung gestaltete Marienweihe erstreckt sich über einen Weg von fünf Wochen, wobei alle Bereiche unseres Seins berührt werden, so dass wir sie in Demut Gott anvertrauen durch Maria. Das Thema eines jeden Tages ist eigentlich eine ganze Etappe, die vielleicht auch mehrere Tage dauern kann. Wir können uns auch für jedes Thema eine ganze Woche Zeit nehmen und jeweils den Text vertiefen, der uns am meisten berührt hat und vielleicht eine Zeit vor dem Allerheiligsten verbringen, um uns den Strahlen der Liebe Gottes zu überlassen.

Wir können die Weihevorbereitung alleine oder auch gemeinsam mit anderen machen. Den eigentlichen Weiheakt wollen wir, nachdem wir gebeichtet haben, in einer Abendmesse vollziehen. Der Weiheakt wird dann gemeinsam gebetet und einzeln auf dem Altar unterschrieben.

„Glücklich, ja unendlich glücklich ist die Seele auf Erden, der der Heilige Geist das Geheimnis Mariens enthüllt und erkennen lässt.“ Mit Maria wollen wir uns von ganzem Herzen nach dem „Pfingsten der Liebe“ in unserer Welt sehnen.

Gerade die Jugendlichen hat Papst Johannes Paul II. aufgerufen, zu Beginn der dritten Jahrtausends die Botschaft des Evangeliums mit dem Zeugnis ihres Lebens zu verkündigen: „Die Kirche braucht eure Energien, eure Begeisterung, eure jugendlichen Ideale, um dafür zu sorgen, dass das Evangelium das gesellschaftliche Gefüge durchdringt, und eine Zivilisation wahrer Gerechtigkeit und Liebe ohne Unterschied hervorruft. Heute mehr denn je, in einer oft dunklen und mutlosen Welt ohne höhere Ideale, ist nicht die Zeit, sich des Evangeliums zu schämen (vgl. Röm 1, 16). Es ist vielmehr die Zeit, das Evangelium von den Dächern zu verkünden (vgl. Mt 10, 27) ... Haltet das Kreuz Christi in den Händen. Aus eurem Mund mögen Worte des Lebens kommen. Tragt die heilbringende Gnade des auferstandenen Herrn im Herzen. Steh auf! Christus ist es, der zu euch spricht. Hört auf ihn!“¹

¹ Nationales Jugendtreffen in der Schweiz, Bern, Juni 2004.

Das vorliegende Heft ist eine geringfügige Überarbeitung des Buches „Und wenn jemand Dich liebt...? 33 Tage, um Dich der Heiligsten Dreifaltigkeit durch Maria zu weihen, herausgegeben von der Vereinigung Maria Königin des Friedens. An dieser Stelle danken wir auch ganz herzlich Pfarrer Dr. Andreas Rudiger, der uns die Vorlagen für diese Marienweihe dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.

Täglicher Aufbau und wiederkehrende Texte

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinab gestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Schriftlesung:

Gedanke eines Heiligen:

Betrachtung:

Gedanken von Papst Johannes Paul II.:

Vertiefung:

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen. (10x)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen. Amen.

Weihegebet:

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Erste Woche – Weihe unseres äußeren Seins (Leib)

1. Tag: Weihe unserer Herkunft

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Schöpfer Geist,kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein. Die deine Macht erschaffen hat, erfülle nun mit deiner Gnad!“

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung haben und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Macht behütet euch durch den Glauben, damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbart werden soll.“ (1 Petr 1, 3-5)

Gedanke eines Heiligen: „Gott hat die Welt groß genug geschaffen, er wünscht, dass alle Menschenkinder das Licht der Welt erblicken dürfen. Aber unsere Herzen sind nicht groß genug, um jedes Leben zu wollen und anzunehmen.“ (sel. Mutter Teresa)

Betrachtung: Ich habe mein Volk, meine Rasse, meine Hautfarbe, meine Nation, meine Familie nicht selbst gewählt. Die Bibel sagt im Buch Deuteronomium: „Gott hat die Gebiete der Völker festgelegt“ (Dtn 32, 8) und bei

Jeremia: „Alle Völker sind in ihm gesegnet.“ (Jer 4, 2) In Matthäus 1, 1-17 sehen wir, dass Jesus in der Folge eines ganzen Stammbaumes, der die Geschichte eines Volkes schildert, in die Welt gekommen ist, um alle diese Generationen zu erlösen.

Indem ich Gott meine Herkunft und meine familiären Wurzeln weihe, trete ich in diese Erlösung ein; ich erlaube ihm somit, auch meine Vorfahren zu segnen. So kann ich in einer neuen Freiheit „ja“ sagen, meine Vorfahren annehmen und Gott danken für die Familie, in der ich geboren bin. Ich danke ihm für meinen Vater und für meine Mutter, die mir das Leben geschenkt haben.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Durch die Erziehung in eurer Familie nehmt ihr an einer bestimmten Kultur und auch an der Geschichte eures Volkes oder eurer Nation teil. [...] Dieses Erbe stellt zugleich eine moralische Aufgabe dar. Indem ihr den Glauben übernehmt und die Werte und Inhalte erbt, die zusammen die Kultur eurer Gesellschaft, die Geschichte eurer Nation bilden, wird jeder von euch in seinem individuellen Menschsein geistig ausgestattet. Es bietet sich hier das Gleichnis von den Talenten an, die wir vom Schöpfer auf dem Weg über unsere Eltern und Familien, sowie über die nationale Gemeinschaft, der wir angehören, empfangen. Vor diesem Erbe können wir nicht in einer passiven oder sogar ablehnenden Haltung verharren, wie es der letzte jener Arbeiter gemacht hat, die im Gleichnis von den Talenten genannt werden. Wir müssen alles tun, was wir können, um dieses geistige Erbe aufzunehmen und zu bestätigen, es zu erhalten und zu fördern. Diese Aufgabe ist wichtig

für alle Gesellschaften, besonders aber wohl für jene, die sich am Anfang ihrer autonomen Existenz befinden, oder auch für jene, die diese Existenz und ihre wesentliche nationale Identität vor der Gefahr äußerer Zerstörung oder innerer Auflösung verteidigen müssen. (Apostolisches Schreiben Dilecti Amici, Nr. 11, 1985)

Vertiefung: Für deine zukünftige Lebensgeschichte ist es gut, Gott deine Vergangenheit zu übergeben, alle Begebenheiten, die dazu beigetragen haben, dass du heute die Person bist, die du bist (alle positiven Erfahrungen, die Freuden, die Leiden und Schwierigkeiten, deine Familiengeschichte). Nimm dir eine Zeit der Stille und schreibe auf, was du Gott übergeben willst, damit du frei wirst, und mit Vertrauen in die Zukunft schauen kannst.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du bist die Mutter Jesu, die Mutter Gottes! Ich danke Dir, dass Du auch meine Mutter bist; denn Jesus hat Dich mir als Mutter geschenkt, als er sagte: „Siehe deine Mutter!“ (Joh 19, 27). Ich weiß, dass Du mich kennst und mich liebst. Ich vertraue mich Dir jetzt ganz an, und ich weiß, ich brauche keine Angst zu haben, sondern ich kann Dir in allem vertrauen! Ich weihe Dir auch meine Herkunft, ich weihe Dir meinen Vater und meine Mutter, meine Vorfahren, mein Volk und mein Land. Mit Dir glaube ich, dass Gott mich erwählt hat und dass Er mich unendlich liebt mit meiner ganzen Geschichte (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Mit

Dir danke ich für den Erlösungsplan, der Er für mich, für
meine Familie und für mein Volk hat. Amen.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

2. Tag: Weihe der Pläne Gottes für mein Leben

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: Komm, Heiliger Geist, komm, Feuer der Liebe! Komm, Vater der Armen, ergriffen von meinen Wunden. Herr, du hast mich auserwählt seit meiner frühesten Kindheit und ich darf mich das Werk Deiner Liebe nennen.“ (hl. Theresia von Lisieux)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „So haben doch wir nur einen Gott, den Vater. Von ihm stammt alles, und wir leben auf ihn hin. Und einer ist der Herr: Jesus Christus. Durch ihn ist alles, und wir sind durch ihn.“ (1 Kor 8, 6)

Gedanke eines Heiligen: „Ich danke Dir für alle Deine Gaben! Bewahre sie mir, bitte, denn Du hast sie mir gegeben und so bewahrst du mich selber. Alle Güter, die Du in mich hineingelegt hast, sollen wachsen und sich mehr und mehr entfalten und ich möchte in Vertrauen mit Dir leben, weil ich ja mein Sein und mein Leben von Dir empfangen habe.“ (hl. Augustinus)

Betrachtung: „Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt.“ (Jes 49, 1) Die Bibel sagt auch: „Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.“ (Ps 139, 13-14)

Ja, es ist Gott, der uns gewollt hat und der uns das Leben gegeben hat. Er hat uns nach Seinem Bild geschaffen. Er hat uns außergewöhnliche Gaben gegeben. Er hat uns auch zu „Wesen der Liebe“ gemacht, geschaffen für die Liebe. Er hat über uns Worte des Segens gesprochen und tut es immer noch, Worte, die Verheißungen des Glücks sind.

Von Ewigkeit her ist es Sein Wunsch, dass wir lernen zu werden, was wir wirklich sind: Kinder des Vaters, die frei sind, die in Seiner Liebe leben, in der Sicherheit Seiner ständigen Gegenwart mit uns. Wie auch immer unsere Vergangenheit war, so soll uns jetzt diese Weihe helfen, dass wir ein neues Leben in der Liebe, ein Leben in Fülle beginnen können. Gott unser Vater, erlaube uns, an Deine Verheißungen zu glauben, die sich durch das Kommen von Jesus Christus erfüllt haben, der uns in Freude und im Leiden den Sinn unseres Lebens schenkt.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: „Wir allein könnten nicht das erfassen, wozu wir geschaffen worden sind. Es ist eine Verheißung (Zusage, Zusicherung, Versprechen) die in uns ist und, um sie zu erfüllen, entdecken wir unser Unvermögen. Aber der Sohn Gottes, der unter die Menschen gekommen ist, hat bestätigt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14, 6). Gemäß der bedeutsamen Aussage des hl. Augustinus, wollte Christus „einen Ort schaffen, wo es jedem Menschen möglich ist, dem wahren Leben zu begegnen“. Dieser „Ort“ ist Sein Leib und Sein Geist, in denen die ganze menschliche Wirklichkeit, zurückgekauft, vergeben, erneuert und vergöttlicht ist. Tatsächlich wurde das Leben

eines jeden gedacht und gewollt, schon bevor es die Erde gab, und wir können wirklich mit dem Psalmisten wiederholen: „Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich... Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter“ (Ps 139). Dieses Leben, das in Gott war seit dem Anfang (Joh 1, 4), ist ein Leben, das sich gibt, das keiner für sich bewahrt und das, ohne sich zu bewahren, sich frei mitteilt. Er ist das Licht, „das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet“ (Joh 1, 9). Er ist Gott, der unter uns gewohnt hat (Joh 1, 14), um uns den Weg der Unsterblichkeit zu zeigen, der den Söhnen Gottes eigen ist, und um uns diesen Weg gangbar zu machen. (Botschaft zum 8. Weltjugendtag, 15.08.1992)

Vertiefung: Welche Bereiche in Deinem Leben kannst Du noch nicht als Geschenk für Dich annehmen? Gibt es eventuell Seiten in Deinem Leben, die abgestorben sind? Du kannst diese im Gebet Jesus bringen und Ihn bitten, diese Bereiche zur Auferstehung und zu einem neuen Leben zu führen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du warst immer voller Vertrauen in die Liebe Gottes, und Du hast ein volles „ja“ gesagt zu Seinem Plan für dein Leben. Mit Dir glaube ich an diese wunderbare Bestimmung, die Gott für mein Leben hat. Ja, ich begreife noch nicht ganz, wie kostbar ich bin und wie wichtig für Ihn. Ich weihe Dir, Maria, alle meine Entmutigungen gegenüber meinem Leben, damit Du mir hilfst, ein völliges Vertrauen in den Liebesplan Gottes für

mich zu haben, und damit ich Tag für Tag diesen Plan entdecken, ihn annehmen und ihn voll und ganz mit Deiner Hilfe erfüllen kann. Amen.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

3. Tag: Weihe meines Leibes

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, du Atem Gottes, du Feuer, umarme mich, verzehre mich! Sei du die Flamme, die in der Nacht am stärksten leuchtet. Sei du der Fluss lebendigen Wassers, der das Leben hervorbringt. Sei du in meinem zerschundenen Leib ein Balsam, der heilt! Sei du ein Lobpreis, der aus meinem Leib hervorbricht.“ (Sr. Aurélie)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst, denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!“ (1 Kor 6, 19-20)

Gedanke eines Heiligen: „Der hl. Augustinus sagt, dass Maria in der Tat die lebendige „Gussform Gottes“ ist, das heißt, dass in ihr Gott Mensch wurde und seiner Natur nach geformt worden ist, ohne dass ihm irgendein Zug der Gottheit fehlt. In ihr allein kann der Mensch zur göttlichen Natur geformt werden, so weit die menschliche Natur dazu fähig ist, durch die Gnade Jesu Christi.“ (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Betrachtung: Sehr selten hat man auf Anhieb eine richtige Beziehung zu seinem Leib. Wir tun uns oft schwer damit, uns in unserem Leib wohl zu fühlen, den Gott uns gegeben hat. Oft träumen wir davon, einen anderen Leib zu haben, weil wir uns mit den Schönheitsidolen un-

serer Zeit vergleichen. Wir können uns fragen: Welchem Schönheitsideal laufe ich nach? Ich bin dazu geschaffen, Gott ähnlich zu sein, um ein Tempel des Heiligen Geistes zu sein, wie der heilige Paulus im 1. Korintherbrief sagt, also um die Schönheit Gottes wiederzuspiegeln. (vgl. 1 Kor 6, 9)

Wie oft kritisieren wir unseren Leib und achten ihn nicht in seinen grundlegenden Bedürfnissen (Schlaf, gesunde Ernährung, Lebenshygiene). Damit achten wir auch Gott nicht, der diesen Leib geschaffen hat, der doch ausdrückt, wer wir sind und was wir leben. Durch unseren Leib treten wir in Kontakt mit anderen Menschen, er ist das Mittel der Kommunikation zwischen unserem tiefsten Inneren und unserer Umgebung. Mit der Weihe meines Leibes an Gott durch die Fürsprache von Maria wird mein Leib zu meinem Verbündeten in meinem Kampf für das Leben und für die Liebe.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Ich bin überzeugt, dass ihr aus dieser kraftlosen Atmosphäre herauskommen wollt und den Sinn einer wahrhaft menschlichen Existenz, die zu Gott hin geöffnet ist, vertiefen und neu entdecken wollt, d.h. dass ihr eure Berufung als Mensch in Christus entdeckt.

Das menschliche Wesen ist ein leibliches Wesen. Diese einfache Tatsache hat viele Konsequenzen, so materiell er auch ist, ist doch der Leib nicht ein Gegenstand unter anderen Gegenständen. Er ist zuerst einmal „jemand“, in dem Sinn, dass er die Lebensäußerung einer Person ist, ein Mittel, anderen gegenwärtig zu sein, ein Mittel der

Verständigung, ein Mittel, sich auf viele verschiedene Weisen auszudrücken. Der Leib ist wie eine Sprache. Was für ein Wunder und was für eine Gefahr gleichzeitig! Ihr jungen Männer und ihr jungen Frauen, habt großen Respekt vor eurem Leib und vor dem Leib der anderen. Euer Leib soll im Dienst eures tiefen Ichs sein! Eure Bewegungen, euer Blick soll immer der Widerschein eurer Seele sein! Anbetung des Leibes? Nein, niemals! Verachtung des Leibes? Auch nicht. Beherrschung des Leibes! Ja! Verklärung des Leibes! Ja! Und noch mehr! (Parc des Princes, 15.06.1980)

Vertiefung: Du kannst nachdenken über deinen Umgang mit deinem Leib und überlegen, was zu ändern wäre, um diesen „Tempel Gottes“ mehr zu achten. Bitte Maria, dich zu inspirieren, womit du heute deinem Leib Gutes tun könntest, um so seinen Wert besser zu achten (z.B. Wie werde ich mich kleiden? Wie steht es mit schlechten Angewohnheiten, z.B. rauchen, trinken, ungesund essen?)

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Mit Dir, Maria, will ich heute Gott besonders für meinen Leib danken, der ein Wunder ist, wie es der Psalmist sagt: „Ich danke dir, dass Du mich so wunderbar gestaltet hast! Ich weiß: staunenswert sind Deine Werke!“ (Ps 139)

Maria, mit dir will ich heute meinen Leib annehmen so wie er ist, mit seiner Schönheit und seiner Kraft, aber auch mit seinen Schwächen, Benachteiligungen und Fehlern,

denn ich glaube, dass Gott etwas Gutes bewirken kann mit all dem, was mein Sein ausmacht. In deine Mutterhände lege ich meinen Leib, damit deine mütterliche Liebe daraus ein Abbild meiner Seele machen kann, einen Tempel des Heiligen Geistes und dass auf diese Weise die Liebe und Güte Gottes sichtbar wird.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

4. Tag: Weihe meiner sexuellen Identität

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Der du der Tröster wirst genannt, vom höchsten Gott ein Gnadenpfand, du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, der Seele Salbung höchstes Gut. Zünd' an in uns des Lichtes Schein, gieß Liebe in die Herzen ein, stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit mit deiner Kraft zu jeder Zeit.“ (Aus dem Hymnus: „Komm Schöpfer Geist“)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Am Tag, da Gott den Menschen erschuf, machte er ihn Gott ähnlich. Als Mann und Frau erschuf er sie, er segnete sie und nannte sie Mensch an dem Tag, da sie erschaffen wurden.“ (Gen 5, 1-2)

Gedanke eines Heiligen: „Das menschliche Wesen ist dazu berufen, der Retter der ganzen Schöpfung zu sein. Er kann es, wenn er selber befreit ist.“ (sel. Edith Stein)

Betrachtung: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Gen 1, 27)

Der Plan Gottes für den Menschen, der die Krone Seiner Schöpfung ist, ist die Vereinigung des Menschen mit Gott. Die Ergänzung von Mann und Frau ist das Bild der Gemeinschaft, die es in Gott selbst gibt, in der Heiligsten Dreifaltigkeit. Die Frau ist voller Erwartung nach der Hingabe des Mannes und der Mann sehnt sich nach der Hingabe der Frau. Meine sexuelle Identität anzunehmen

bedeutet, das Leben anzunehmen. Es bedeutet, „Ja“ zu sagen zum Geschenk des Lebens, zu meinem Körper, der von seinem Geschlecht geprägt ist.

Lasst uns lernen, unsere spezifische Berufung zu entdecken. Lasst uns Männer und Frauen werden nach dem Plan Gottes, nach seinem Herzen. Unser jetziges und unser zukünftiges Glück hängt davon ab. Es ist wichtig, dass ich bewusst „Ja“ sage zu meiner sexuellen Identität, um das zu sein, was ich bin.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Gott hat den Menschen geschaffen als Mann und als Frau und damit in der Geschichte des Menschen jenen besonderen „Doppelcharakter“ eingeführt. Er besagt volle Gleichheit, wenn es um die Menschenwürde geht, und eine wunderbare gegenseitige Ergänzung, wenn es um die Verteilung von Attributen, Eigenschaften und Aufgaben geht, die mit dem Menschen als Mann oder Frau verbunden sind.

Darum ist dies ein Thema, das von vornherein zum personalen „Ich“ eines jeden von euch gehört. Die Jugend ist jene Zeit, in der dieses große Thema prüfend und schöpferisch Seele und Leib des Mädchens und des Jungen bewegt und sich im Bewusstsein des Jugendlichen zusammen mit der grundlegenden Entdeckung des eigenen „Ich“ mit all seinen vielfältigen Möglichkeiten zeigt. Für ein junges Herz eröffnet sich damit eine neue Erfahrung: Es ist die Erfahrung der Liebe, welche von Anfang an in den Lebensentwurf eingeschrieben sein will, den

der junge Mensch von sich aus entwirft und formt. (Apostolischer Brief „Dilecti Amici Nr. 10, 1985)

Vertiefung: Frage dich: „Möchte ich Gott in Seiner Liebe und Schönheit ähnlich werden? Oder ist das Bild, das ich von Gott habe, so verfälscht, dass ich Ihm gar nicht ähnlich sein möchte?“ Überlege, was für dich die grundlegenden Werte sind, die zu deiner Identität als Mann oder Frau gehören. Bitte Jesus und Maria dir zu helfen, Ihnen ähnlich zu werden.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, heute weihe ich Dir meine sexuelle Identität und damit alles, was mich in meinem Mann- oder Frausein glücklich macht, und auch alles, was ich dabei nicht annehmen und lieben kann. Mit Dir danke ich Gott, meinem Schöpfer, denn Er hat mich Ihm ähnlich gemacht (Gen 1, 27) und ich bin berufen, in meiner Identität Seine Liebe und Seine Schönheit wiederzuspiegeln.

Maria, hilf mir, meine Berufung als Mann oder als Frau ganz anzunehmen, so wie Gott es gewollt hat und sie immer mehr zu entdecken, um sie in ihrer ganzen Schönheit zu leben.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

5. Tag: Weihe der Sinne

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gebet: „Heiliger Geist, Dein Wohlgeschmack ist süßer als Honig und alle andere fühlbare Süße. Hunger und Sehnsucht bleiben immer in mir, denn ich kann Dich nicht ganz erfassen. Ich muss Dir Dank, Lob und Ehre erweisen, denn das ist mein eigentliches Leben. Ich empfinde in mir eine Unruhe, und kann sie nicht begreifen. Gott, der alle meine Bedürfnisse kennt, möge mit mir machen, was er will.“ (Jan van Ruysbroeck)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Deshalb umgürtet euch, und macht euch bereit! Seid nüchtern, und setzt eurer Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird. Seid gehorsame Kinder, und lasst euch nicht mehr von euren Begierden treiben wie früher, in der Zeit eurer Unwissenheit. Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden.“ (1 Petr 1, 13-15)

Gedanke eines Heiligen: „Bewirke bitte, dass ich in Dir eine Freude und eine Sanftmut finde, die all diese falschen Freuden übersteigt, deren Sklave ich war. Ich will dich lieben mit einer festen und unerschütterlichen Liebe. Ich will mich immer an Deiner allmächtigen Hand festhalten, mich daran binden mit allen Kräften meines Herzens und meiner Seele, damit Du mich bewahrst vor allen Ver-

suchungen bis an das Ende meines Lebens.“ (hl. Augustinus)

Betrachtung: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Wir schreiben dies, damit unsere Freude vollkommen ist.“ (1 Joh 1, 1-4) Die Sünde hat unsere Sinne, die geschaffen sind, um uns zur Vereinigung mit Gott zu führen, verdunkelt und abgestumpft. Wir müssen deshalb lernen, sie in neuer Weise zu gebrauchen.

Herr, segne meine Ohren, die so viele schlechte Worte gehört haben und die aus mir einen Menschen gemacht haben, der leidet. Reinige sie, damit sie der Liebe geweiht, mir helfen, deine Stimme zu hören, die mich segnet und die mir sagt, dass ich wirklich dein geliebter Sohn, deine geliebte Tochter bin. Herr, segne meinen Mund, damit ich nicht mehr Negatives, sondern Gutes sage und damit ich von Deiner Liebe erzähle und Dich preise. Herr, segne meine Augen, die so viel Negatives sehen, die oft die Fehler anderer erkennen, damit sie mir helfen, deine Gegenwart in allem und in allen zu erkennen. Lass sie leuchten von Deiner Schönheit und Herrlichkeit. Herr, segne meinen Geruchssinn, damit er den Duft der Erkenntnis Christi wahrnehmen kann. (2 Kor 2, 14) Herr, segne meinen Tastsinn und meine Hände. Fülle Du den tiefen Mangel an Zärtlichkeit in mir aus. Tröste mich mit deiner zärtlichen und liebevollen Umarmung, und hilf mir, den Leib der anderen zu ehren, wie ich den Leib Christi ehre.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Vor aller Welt bekräftigt der Papst heute Abend zusammen mit euch, der Jugend aus allen Erdteilen, den Glauben, der das Leben der Kirche trägt: Christus ist das Licht der Völker. Er ist gestorben, und Er ist auferstanden, um den Menschen, die auf dem Weg durch die Zeit sind, die Hoffnung auf die Ewigkeit wiederzuschicken. Sein Evangelium erniedrigt das Menschliche nicht: Jeder echte Wert, der in den Kulturen zum Ausdruck kommt, wird von Christus aufgenommen und erhöht. Der Christ ist sich dessen bewusst und kann nicht umhin, Stolz und zugleich Verantwortung darüber zu verspüren, dass er selbst Zeuge des Lichtes des Evangeliums ist. Gerade deshalb rufe ich euch heute Abend zu: Lasst das Licht Christi in eurem Leben erstrahlen! Wartet nicht, bis ihr älter seid, um den Weg der Heiligkeit zu gehen! Die Heiligkeit ist immer jung, so wie Gottes Jugend ewig dauert. Teilt allen die Schönheit der Begegnung mit Gott mit, die eurem Leben Sinn verleiht. [...] Seid für die Erde Widerschein seines Lichts! Es ist das schönste und wertvollste Geschenk, das ihr der Kirche und der Welt machen könnt. Der Papst begleitet euch – das wisst ihr – mit seinem Gebet und seinem liebevollen Segen. (Toronto, Downsview Park, 27.07.2002)

Vertiefung: Wende heute eine schlechte Gewohnheit zum Guten! (z.B. wenn du anderen mit Misstrauen begegnest, so entscheide dich heute, ohne Vorurteil, mit reinem Blick auf sie zuzugehen.)

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Deine Sinne waren immer aufmerksam Gott zugewandt. Du hast aus jeder Bewegung ein Gebet gemacht. Ich weihe Dir meine Sinne und die Gaben, die darin verborgen sind. Du weißt, dass wir alle verletzt sind durch das Böse, durch die Sünde, aber wir haben ein unerschütterliches Vertrauen, denn Gott lädt uns ein zu einem neuen Leben. Danke, dass du da bist, Maria, um mir zu helfen dieses neue Leben, das Gott mir anbietet, zu leben. Hilf mir, meine Sinne nicht mehr unnötig negativen Dingen auszusetzen, und alles mit einem guten und barmherzigen Herzen zu empfangen, und schenk mir die Fähigkeit, Gut und Böse voneinander zu unterscheiden, um das Böse abzulehnen und das Gute zu erwählen.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

6. Tag: Weihe meiner Grenzen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Himmlicher König, Du Tröster! Du Geist der Wahrheit, Du bist überall gegenwärtig und Du erfüllst alles. Schatz alles Guten und Geber des Lebens, komm und wohne in uns, reinige uns von allem Schmutz und rette unsere Seelen, du, die Güte!“ (Byzantinische Liturgie)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt. Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (1 Kor 12, 9-10)

Gedanke eines Heiligen: „Jesus wollte die großen Heiligen erschaffen, die mit den Lilien und den Rosen in einem schönen Garten verglichen werden können, aber er hat auch kleinere Blumen geschaffen, und diese müssen damit zufrieden sein, Osterglocken oder Veilchen zu sein, die dazu bestimmt sind, die Blicke des Lieben Gottes zu erfreuen, wenn Er zu seinen Füßen hinunterblickt. Die Vollkommenheit besteht darin, Seinen Willen zu tun, das zu sein, was Er wünscht, dass wir es seien...“ (hl. Theresia von Lisieux)

Betrachtung: Gott hat uns nach Seinem Bild geschaffen. (Gen 1, 27) Aber wir empfinden einen sehr großen Unterschied zwischen dem, was wir sind, und dem Wunsch, der Sehnsucht nach einer immer vollkommeneren Ähnlichkeit mit Gott; denn wir möchten schön und vollkommen in allem sein. Jean Guitton sagte: „Unser Gesicht ist ein Geheimnis, es ist eine Mischung von dem, was wir sind, ohne es zu wollen. Viele von uns leiden viel und manchmal sogar bis zur Verzweiflung an diesem tiefen Unterschied zwischen der schmerzhaften Wirklichkeit unseres Lebens und dem so ersehnten Glück.“ Wir leiden an allem, was uns Grenzen setzt und uns behindert, sei es körperlicher oder seelischer Art, und das hindert uns daran, glücklich zu sein. Unsere Reaktionen sind unterschiedlich: Innere Auflehnung, Wut, Verweigerung des Lebens, Depression und Traurigkeit bis hin zu krankhaften Angstzuständen.

Diese Gefühle hindern sehr den Trost, den Gott uns durch Seine liebende Gegenwart schenken will, sogar mitten in unseren Leiden. Durch unsere Enttäuschungen (oft unrechtmäßig, besonders wenn man angegriffen, misshandelt oder allein gelassen wurde) haben wir unsere grundlegende Hoffnung verloren. „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn“ (Röm 8, 39). Wenn wir uns diesen Glauben an die Liebe des Vaters zu eigen machen, wenn wir unseren Blick abwenden von unserem „Elend“, um Ihn zu betrachten in Seiner Herrlichkeit, dann werden wir das erleben, was der Heilige Paulus gesagt hat: „Wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und wer-

den so in seine eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn.“ (2 Kor 3, 18)

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Obwohl ich inmitten vieler Dunkelheiten unter harten totalitären Regimes gelebt habe, habe ich genug gesehen, um felsenfest überzeugt zu sein, dass keine Schwierigkeit, keine Angst zu groß ist, dass sie die Hoffnung völlig auslöschen könnten, die im Herzen der jungen Menschen immer lebendig ist. Ihr seid unsere Hoffnung, die jungen Menschen sind unsere Hoffnung. Lasst nicht zu, dass diese Hoffnung stirbt! Setzt euer Leben auf sie! Wir sind nicht die Summe unserer Schwächen und Niederlagen, im Gegenteil, wir sind die Summe der Liebe des Vaters zu uns und unserer wirklichen Fähigkeit, das Abbild seines Sohnes zu werden. (Toronto, Downsview Park, 28.07.2002)

Vertiefung: Sprich einen Dank oder ein Wort des Segens über das aus, was in deinem Leben schwierig anzunehmen ist. Z.B.: „Herr, ich danke Dir für meine Schwierigkeit, mich gut ausdrücken zu können, obwohl ich dadurch oft zum Spott der anderen werde. Ich vertraue, dass Du mich mit diesem Problem liebst, und dass Du damit einen Weg und einen wunderbaren Plan der Liebe für mich hast.“ So beginnst du, die anscheinend unvollkommenen Bereiche deines Lebens in einem neuen Licht zu sehen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Mit tiefem Vertrauen wende ich mich an Dich, Maria, meine Mutter, um Dir heute alle meine Grenzen, meine Armut, meine Krankheiten, meine Behin-

derungen zu weihen. Ich weihe Dir alles in meinem Leben, was schmerzlich und schwer anzunehmen ist, alles, was ich an mir enttäuschend finde. Ich vertraue dir das alles an, Maria, damit alles zum Guten gewendet wird durch die allmächtige Liebe des Vaters. Ich glaube, dass Gott das Kleine und Arme erwählt, das, was nichts ist in den Augen der Menschen, um die Kraft und Allmacht Seiner Liebe zu zeigen. Ich wünsche, Maria, dass mein ganzes Sein Ihn verherrlicht! Danke, dass du da bist, um mir zu helfen, mich ihm ganz anzuvertrauen!

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

7. Tag: Weihe meines Leibes als Tempel Gottes

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „O Heiliger Geist, lass mich Deine sanfte und liebevolle Stimme hören. Ich möchte vor Dir wie eine leichte Feder sein, damit Dein Hauch mich hinträgt, wohin er will und damit ich ihm niemals auch nur den geringsten Widerstand entgegensetze.“ (Francois-Marie Liebermann)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat seine göttliche Macht uns geschenkt; sie hat uns den erkennen lassen, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat. Durch sie wurden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet.“ (2 Petr 1, 3-4)

Gedanke eines Heiligen: „Immer, wenn es nicht mehr weiter geht, ruft Maria, die Unbefleckte einen von uns in den Himmel, damit er uns besser helfen kann. Hier auf Erden können wir nur mit einer Hand arbeiten, denn mit der anderen müssen wir uns gut festhalten, damit wir nicht selber fallen, aber im Himmel werden wir unser beiden Hände frei haben und die Heilige Jungfrau wird unser „Guardian“ sein! (hl. P. Maximilian Kolbe)

Betrachtung: Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?“ (1 Kor 6, 19)

„Das wahre Heiligtum, die Wohnung Gottes unter den Menschen ist der Mensch selber und zwar in dem Maße, in dem das Haus fest gegründet ist auf das Fundament, das Jesus Christus ist.“ (Johannes Paul II.)

Wir haben unseren ganzen Körper Gott geweiht. Nichts kann uns hindern, uns mit der Gegenwart Gottes in uns zu vereinigen. So findet unser ganzes Sein seine Berufung wieder, die ganz auf Gott ausgerichtet ist. „Lasst uns also voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit.“ (Hebr 4, 16)

Wir wollen in diesen Tempel eintreten, wo Gott selber mit seiner ganzen Größe und Schönheit wohnt und wir wollen uns von Ihm verwandeln lassen. „Die Schönheit kommt daher, dass Gott in uns wohnt. Er bewirkt, dass in uns verwandelt und erneuert wird, was durch die Erbsünde in uns verunstaltet worden ist. Die Gegenwart Gottes und Seine Schönheit in uns sind nicht nur für eine Elite, die von der Natur bevorzugt wurde, oder für diejenigen, die es sich erlauben können, mit finanziellen Mitteln einen Look zu verbessern. Für alle ist Schönheit erreichbar, sie ist allen gegeben, die unter dem Blick des Vaters bleiben, der ihnen die Würde der Söhne und Töchter Gottes schenkt.“ (Jo Croissant)

„So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.“ (Eph 3, 19)

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Es gibt trügerische Propheten und falsche Lehrer des Lebens. Das sind vor allem die Lehrer, die lehren, aus dem Leib, aus der Zeit und dem Raum herauszugehen, um in das „wahre Leben“ eintreten zu können. Sie verdammen die Schöpfung, und führen im Namen einer trügerischen Spiritualität tausende von Jugendlichen auf den Weg einer unmöglichen Freiheit, die sie schließlich einsamer zurücklässt, als Opfer ihrer Illusion und ihrer Schlechtigkeit. In scheinbaren Gegensatz dazu laden die Lehrer „des flüchtigen Augenblicks“ zur Befriedigung jeden instinktiven Antriebes oder Wunsches ein, indem sie auf diese Weise das Individuum in eine Angst voller Unruhe fallen lassen, die begleitet wird von gefährlichen Abweichungen in künstliche Paradiese, wie das der Droge... Wer wird also diese Erwartungen messen und ausfüllen? Wer, wenn nicht Derjenige, der, da er der Urheber des Lebens ist, die Erwartung erfüllen kann, die Er selber in das Innere des Herzens des Menschen hineingelegt hat? Er nähert sich jedem, um eine Hoffnung anzubieten, die nicht täuscht. Er, der sowohl der Weg als auch das Leben ist: der Weg, um in das Leben einzutreten. (Botschaft zum 8. Weltjugendtag, Oktober 1992)

Vertiefung: Du hast viele Erwartungen, du möchtest glücklich sein. Mach dir eine Liste von all den Dingen, die dir am meisten am Herzen liegen und für die du die Hoffnung auf Gottes Hilfe aufgegeben hast. Bitte Ihn, dir eine neue Hoffnung für diese Situationen und Personen zu schenken, so dass du wieder an Sein Wirken und an Sein Reich glauben kannst.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, du hast voll und ganz am Wirken Gottes in dir teilgenommen und hast nichts für Dich zurückbehalten. Im Gegenteil, du hast alles gegeben. Lehre mich, auch so zu handeln. Ich weihe dir meine Sehnsucht, an der Herrlichkeit Gottes teilzuhaben und meine Enttäuschungen. Ich weihe dir auch meinen mangelnden Willen, das Reich Gottes hier und jetzt schon in Fülle zu erleben. Ich weiß, das Reich Gottes ist bereits in meinem Herzen und durch diese Weihe möchte ich es in konkreter und lebendiger Weise erfahren. Ich möchte es auch anderen erfahrbar machen, indem ich so liebe wie du und mich selbst an andere verschenken.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Zweite Woche – Weihe unseres inneren Seins (Seele)

8. Tag: Weihe des Verstandes

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Vater des Lichts, komm, Gott der Barmherzigkeit, forme in mir mein Gebet, zeige mir die Wahrheit! Berühre meine Seele mit der Glut deines Feuers, die meine Seele entflammt und mit Gott erfüllt.“ (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wir wissen aber: Der Sohn Gottes ist gekommen, und hat uns sich geschenkt, damit wir Gott den Wahren erkennen. Und wir sind in diesem Wahren, in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist der wahre Gott und das ewige Leben.“ (1 Joh 5, 20)

Gedanke eines Heiligen: „Gott, die ewige Weisheit, erschuf sozusagen strahlende Abbilder und Ausdrücke Seines eigenen Verstandes, Seines Gedächtnisses und Seines Willens und gab sie der Seele des Menschen. Er soll das lebendige Ebenbild Gottes sein. Die ewige Weisheit entzündet im Herzen des Menschen ein Feuer reiner Liebe zu Gott, sie schuf ihm einen Leib von strahlend lichter Schönheit. All die vielfältigen Reize der Engelwelt, der Tierwelt und der übrigen Geschöpfe hat sie im Menschen gleichsam zusammengefasst.“ (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Betrachtung: Nach dem Plan Gottes soll unser Verstand uns helfen, Gottes Gegenwart in uns zu erkennen und den Sinn unseres Lebens zu finden. Aber meistens gebrauchen wir unseren Verstand für das Gegenteil: wir denken, Gott hat die Dinge nicht richtig gemacht, als er uns das Leben gegeben hat, er hat uns verlassen; er liebt uns nicht wirklich; das Glück ist nicht für uns; die wahre Liebe gibt es nicht; und daher ist das Leben nicht lebenswert. Wenn wir Gott jetzt unseren Verstand weihen, erlauben wir Ihm, uns „den Geist der Weisheit und Erkenntnis“ zu geben, der uns fähig macht, Ihn wahrhaft zu erkennen (vgl. Eph 1, 17). Herr, erneure unseren Verstand, damit er uns dazu diene, an Deine Liebe zu glauben!

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Die persönliche Begegnung mit Christus erleuchtet das Leben mit neuem Licht, lässt uns auf dem guten Weg wandeln und verpflichtet uns, seine Zeugen zu sein. Die von ihm auf uns gekommene neue Betrachtungsweise der Welt und der Menschen lässt uns tiefer in das Geheimnis des Glaubens eindringen; dieses ist ja nicht nur eine Summe von theoretischen Aussagen, die mit dem Verstand angenommen und bestätigt werden müssen, sondern vielmehr eine Erfahrung, die man sich aneignen, eine Wahrheit, die gelebt werden muss, das Salz und das Licht der ganzen Wirklichkeit.² (Aus d. Botschaft zum XVII. Weltjugendtag in Toronto 2002)

² vgl. Enzyklika Veritatis splendor, Nr. 88.

Vertiefung: Danke Gott heute für deinen Verstand und für alles, wozu dieser dich befähigt. Bitte den Heiligen Geist, dein Urteilsvermögen zu erleuchten. Denke dabei an eine konkrete Situation.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Königin des Himmels, Du hast immer auf das Wort Gottes gehört und es angenommen, indem Du Dich zur Dienerin Gottes gemacht hast. Wie glücklich bist Du, denn Du hast das Werk des Heiligen Geistes in Dir mit Deinem ganzen Verstand bejaht. „Und das Wort ist Fleisch geworden.“ Meine Mutter, ich weihe Dir meinen Verstand, damit Du mir hilfst, das Wort Gottes aufzunehmen, es zu betrachten und in meinem Herzen zu bewahren. Ich will wie Du dem Geist der Wahrheit gehorchen und das Wort Gottes in die Tat umsetzen. Schenke mir „eine Erneuerung meines Denkens“, damit ich den „neuen Menschen anziehe, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“. (vgl. Eph 4, 23- 24)

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

9. Tag: Weihe des Willens

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Feuer und Licht, das auf dem Antlitz Jesu erstrahlt, Feuer, dein Kommen ist das Wort, Feuer, deine Stille ist Licht! Feuer, du erfüllst die Herzen mit Dank und Lob, wir preisen dich! (...) Du erforschst die Tiefen Gottes, du erleuchtest die Augen unseres Herzens, du verbindest dich mit unserem Geist. Durch dich spiegeln wir die Herrlichkeit Gottes wider, wir preisen dich!“ (hl. Ephrem)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht. Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Die Welt und ihre Begierde vergeht, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ (1 Joh 2, 15- 17)

Gedanke eines Heiligen: „Die Gnade der Beharrlichkeit ist die wichtigste; sie krönt alle Gnaden.“ (hl. Vinzenz von Paul)

Betrachtung: Wir sind oft der Meinung, dass wir einen schwachen Willen haben, denn wenn die Versuchung kommt, fühlen wir uns machtlos. Je mehr wir uns anklagen, desto mutloser werden wir.

Wir tragen in uns viele Sehnsüchte, besonders den Wunsch zu lieben und geliebt zu werden. An dieser Sehnsucht kann ich mich festhalten, denn Gott selbst hat sie in

mein Herz gelegt. So kann mein Wille sich Gott zuwenden, der mein Glück will. Ja, ich will von ganzem Herzen an die Liebe des Vaters zu mir glauben. Ich will das Glück.

Samuel Merlo, der im Alter von 20 Jahren nach einem Autounfall starb, sagte in einem seiner Briefe: „Ich habe entdeckt, das Tiefste und Wahrhaftigste, das ich in mir fühle, ist der Wille Gottes. Er muss mir nun die Weisheit Seines Geistes ins Herz legen.“

Herr, mein Wille gehört Dir, denn ich glaube, dass Du mein Glück ersehnt.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: In der Tat: Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt; Er ist es, der auf euch wartet, wenn euch nichts von dem zufrieden stellt, was ihr vorfindet; Er ist die Schönheit, die euch so anzieht; Er ist es, der euch provoziert mit jenem Durst nach Radikalität, der euch keine Anpassung an den Kompromiss erlaubt; Er ist es, der euch dazu drängt, die Masken abzulegen, die das Leben verfälschen; Er ist es, der in euren Herzen die wahren Entscheidungen herausliest, die andere am liebsten ersticken würden. Jesus ist es, der in euch etwas entfacht: die Sehnsucht, aus eurem Leben etwas Großes zu machen; den Willen, einem Ideal zu folgen; die Ablehnung, euch von der Mittelmäßigkeit verschlingen zu lassen; den Mut, euch in Demut und Treue darum zu mühen, euch selbst und die Gesellschaft besser zu machen, damit sie menschlicher und geschwisterlicher werde. (Weltjugendtag in Rom, Tor Vergata, 19. August 2000)

Vertiefung: Überlege, wo es in deinem Leben Kompromisse gibt und wo du dich sogar gehen lässt. Entscheide dich, dies heute zu ändern, und freue dich am Ergebnis. (z.B.: Oft will ich mich nicht festlegen, wenn man mich fragt, ob ich an Gott glaube. Ab heute will ich dazu stehen.)

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Jesus, Du hast gesagt: „Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter.“ (vgl. Mt 12, 50) Heute will ich mich ganz in die Hände Marias, Deiner Mutter und unserer Mutter, legen.. Maria, ich weihe Dir meinen Willen, damit ich immer nur das will und tue, was gut ist, weil es dem Willen des Vaters entspricht. Ich will wie Du Seinem Wort gehorsam sein. Ich bitte Dich, meine Mutter, stärke durch Deine mütterliche Liebe meinen Willen und wende ihn dem Guten zu, damit er immer offen ist für die Quelle der wahren Liebe, die Gott selbst ist!

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

10. Tag: Weihe der Erinnerung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, stärke mich! Liebe Gottes, heile mich! Heiliger Geist, erneuere mich!“ (sel. Miriam von Abellin)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.“ (2 Kor 5, 17- 18)

Gedanke eines Heiligen: „Im Licht der Ewigkeit sieht die Seele die Dinge im rechten Licht. Alles, was nicht durch Gott und mit Gott gemacht wurde, ist leer!“ (sel. Elisabeth von der Dreifaltigkeit)

Betrachtung: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22, 19). Der Heilige Geist schenkt jedem Menschen die Fähigkeit, sich an Vergangenes zu erinnern und es gegenwärtig zu machen. So kann auch ein vergangenes Ereignis im Leben Jesu für uns gegenwärtig werden, und wir können es heute neu mit Ihm erleben.

Mit dieser Fähigkeit können wir auch unsere eigene Vergangenheit besuchen, und uns an alle glücklichen und unglücklichen Momente erinnern, die wir erlebt haben und entdecken, dass Gott in ihnen wahrhaftig gegenwärtig war. Dies gilt auch da, wo wir uns von Ihm verlas-

sen fühlten, und in den Augenblicken, als wir schwierige Dinge erleiden mussten, ohne dass uns jemand zu Hilfe kam. Als unsere Unschuld angegriffen wurde, wurde auf Seine Unschuld gezielt und unser Leiden war Sein Leiden. Wenn wir Ihm jetzt unser Gedächtnis weihen und besonders jene Ereignisse und Taten, die wir am liebsten auslöschen möchten, geben wir Gott die Möglichkeit, alles zu verwandeln und „uns alles zum Besten dienen zu lassen“ (Röm 8, 28). Er macht aus unserer Geschichte eine Geschichte des Lebens und der Heiligkeit.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Ich bin bei dir. Ich erinnere mich an dich. Der Mensch ist vor Gott, er bleibt bei Gott durch die Erinnerung. Er bewahrt auf diese Weise die Worte und großen Taten Gottes und betrachtet sie in seinem Herzen wie Maria von Nazareth. Bevor die Evangelisten die Wahrheit über das ewige Leben, offenbart durch Jesus Christus, niederschrieben, war diese Wahrheit schon im Herzen seiner Mutter aufbewahrt (Lk 2, 51). Maria hat dies so tief verwirklicht, dass sie selbst ein „lebendiges Buch“ der göttlichen Geheimnisse geworden ist. Die Worte „ich bin bei dir, ich erinnere mich an dich“, betreffen Maria mehr noch als jeden anderen Jünger des göttlichen Meisters. Wir sind hierher gekommen, liebe Freunde, um teilzunehmen an der Erinnerung der großen Werke Gottes, die von Maria bewahrt wurden, und um am Gedächtnis der Kirche teilzuhaben, die vom Hören auf die inspirierte Heilige Schrift lebt. Lasst uns der Heiligen Schrift näher kommen, damit sie eine Quelle der Inspiration für uns wird, eine Quelle unseres inneren Lebens. (Johannes Paul II, Tschenschow 1991)

Vertiefung: Rufe dir einen schmerzlichen Punkt deiner Vergangenheit ins Gedächtnis und schreibe ihn auf. In einer Zeit des Gebets ließ ihn Jesus vor. Gib es Ihm, damit Er dieses Ereignis mit Seinem Frieden und Seinem Licht erfülle. Mache dir bewusst, wie nahe Er dir in diesem Augenblick war.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Schon vor der Erschaffung der Welt warst Du, Maria, im Gedanken des Vaters, und Dein Name, „die Unbefleckte“, war in Seine Hand geschrieben (Eph 1, 4 und Jes 49, 16). Deine Seele preist den Herrn, denn Du erinnerst Dich daran, dass Er für Dich Wunder getan hat. Vielgeliebte Tochter des Vaters, ich weihe Dir mein verletztes und beflecktes Gedächtnis, damit Deine Reinheit ihm seine Unschuld wiedergebe. Dann werde ich in Dir und mit Dir Gott preisen und Ihm für alles danken können, was Er für mich getan hat. Er hat mich aus dem Dunkel in Sein wunderbares Licht gerufen.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

11. Tag: Weihe der Vorstellungskraft

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Geist des Feuers, Geist, der befreit, Du gibst uns das Leben. Geist der Freude, Geist des Lichts, sei der einzige Lehrer unseres Lebens!“ (aus einem Lied von Jeunesse Lumière)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Holzgebälk, eingelassen ins Mauerwerk, löst sich bei keiner Erschütterung: So ist ein Herz, gestützt auf überlegten Rat; zu keiner Zeit verzagt es. Ein Herz, das auf kluge Überlegungen gegründet ist, ist fest wie Sandverputz an glatter Mauer. Steinchen, die obenauf liegen, halten dem Wind nicht stand: So ist ein feiges Herz mit törichter Gesinnung: Vor keinem Schrecken hält es stand.“ (Sir 22, 16-18)

Gedanke eines Heiligen: „Weil Gott ein Zufluchtsort ist, muss man eben dorthin flüchten!“ (hl. Ambrosius)

Betrachtung: In unserer Zeit wird unsere Fantasie stark durch die Medien beeinflusst, und wir leben in einer virtuellen und ganz imaginären Welt ohne Bezug zur Wirklichkeit. Außerdem verbringen wir viel Zeit damit, über unser Leben in einer Art Illusion zu träumen, die mehr oder weniger romantisch ist, oder aber wir machen uns Sorgen, indem wir uns eine Zukunft voller Leiden, Frustration, Enttäuschungen, Misserfolge usw. vorstellen.

Wir weihen heute Gott unsere Fantasie, damit sie uns dazu diene, uns die unsichtbare Welt vorzustellen. Wir können dann die Wirklichkeit des Reiches Gottes sehen, wie z.B. das Lamm auf dem Thron, und die Liturgie im Himmel betrachten, die dort Tag und Nacht gefeiert wird, oder wir können uns in die Arme des Vaters werfen, uns in den Mantel Marias einhüllen lassen.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Wir denken an die Verheißung des Engels an Maria. Wir brauchen die Hoffnung, die den Glauben fortsetzt. Viele sind heute verwirrt, unruhig oder ratlos angesichts den Anforderungen unserer Zeit: Welche Zukunft gibt es? Was für eine Arbeit werde ich finden? Wer könnte die Mängel unserer Gesellschaft überwinden? Welche Anstrengungen könnten eine Lösung bringen in den großen Weltproblemen des Hungers, des Krieges, der Angriffe auf die Menschenrechte? Was vermag unser guter Wille für so viele Menschen? Und schließlich, was ist der Sinn deines Lebens? Manche fühlen sich unnützlich in einer alten Welt; sie zweifeln sogar am Wert ihres Christseins. Wir können nicht daran vorbei, uns einen kostspieligen und ausdauernden Einsatz unserer Freiheit vorzustellen und in die Tat umzusetzen: die Hoffnung ersetzt ihn nicht. Aber Gott zeigt uns, was wir zuerst erbitten sollen: Den Heiligen Geist. Seinen Geist, der das Antlitz der Erde erneuert, weil er unseren Geist, unser Herz erneuert. Maria hat sich dem Heiligen Geist geöffnet. Der Allmächtige hat in ihr Wunderbares getan. Er wird in uns große Dinge tun. Er wird in uns bewirken, dass wir Christus nachfolgen: Indem wir uns losreißen von der Versuchung zur Macht, zum Reichtum, zum

Stolz, und indem wir uns an das Ideal der Seligpreisungen der Bergpredigt anbinden. Hat er uns damit nicht eine wirklich neue Welt eröffnet? In der Hoffnung, die wir auf ihn setzten, wird er uns nicht enttäuschen. (Johannes Paul II, Lourdes 1983)

Vertiefung: Manchmal lebst du in einer Fantasiewelt, weil sie dir mehr zusagt. Stelle dir heute dein Leben mit Jesus und Maria vor. Lade sie in eine konkrete Situation ein, die du nicht allein lösen kannst und vor der du daher manchmal flüchtest. Frage sie, wie sie diese Situation sehen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Bereits vor meiner Empfängnis hat Gott mich gewollt, er hat mich dazu berufen, mir das Glück des Himmels zu schenken, wie er es schon für Dich, Maria, seine demütige Magd, getan hat. Durch Dich, Maria, reinste Mutter, deren Sinne und Fähigkeiten ganz dem Willen des Vaters hingegeben waren, will ich meine Fantasie und meine Vorstellungskraft der Heiligsten Dreifaltigkeit weihen, damit sie gereinigt, erleuchtet und geheiligt werden. Lehre mich, allein in Gott mein wahres Glück zu suchen, denn Sein Antlitz ist meine Heimat.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

12. Tag: Weihe der Gefühle

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Geist Gottes, du vergibst, Geist Gottes, du tröstest, Geist Gottes, du erfüllst unsere Herzen mit Liebe und Zärtlichkeit!“ (Aus dem Lied „Souffle de Dieu“, Sr. Aurelie, Gem. d. Seligpreisungen)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53, 5)

Gedanke eines Heiligen: „In den Gefahren, den Ängsten und Zweifeln, denke an Maria, rufe zu Maria! Ihr Name soll sich nie von deinen Lippen entfernen, er soll nie aus deinem Herzen verschwinden. Um aber die Hilfe ihrer Fürbitte zu empfangen, folge dem Beispiel ihres Lebens. Wenn du ihr folgst, bist du sicher, nicht auf dem falschen Weg zu gehen. Wenn du sie bittest, bist du sicher, nicht zu verzweifeln. Wenn du sie um Rat fragst, bist du sicher, dich nicht zu irren.“ (hl. Bernhard)

Betrachtung: Die Verletzungen des Lebens und die Erfahrungen des Leidens haben unsere Gefühle geprägt. Wir sind erfüllt von Angst (Angst vor dem Mangel, Angst vor dem Blick der anderen, Zukunftsangst, Angst, Fehler zu machen, Todesangst...) und oft überfällt uns Angst aufgrund widersprüchlicher Gefühle. Erlittenes Unrecht hat

vielleicht Wut, Gewalt, Aggressivität und sogar starke Rachegefühle in uns hervorgerufen.

Unsere Unsicherheit und die Angst, verlacht zu werden, haben uns vielleicht schüchtern gemacht, und wir haben uns in uns selbst zurückgezogen. Wiederholte Misserfolge haben uns mit Bitterkeit, Scham, Enttäuschung und Mutlosigkeit erfüllt, und dadurch wurden die Minderwertigkeitsgefühle in uns verstärkt. Schließlich fühlen wir uns nicht liebenswert! Wenn wir jetzt unsere Gefühle und unsere Reaktionen gegenüber den Ereignissen unseres Lebens durch Maria Gott weihen (sowohl die oberflächlichen wie die allertiefsten) werden wir neu die wunderbaren Fähigkeiten in uns entdecken: Vertrauen, Hingabe, Güte und Geduld, Sanftmut und Staunen, Erbarmen und Liebe. Gott hat sie von Anfang an in uns hineingelegt, damit wir sie in den Dienst der Liebe stellen.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: „Selig sind die Sanftmütigen“ (Mt 5, 4). Der Meister drückt sich so aus. Als er das Reich Gottes verkündete, hat er auch zu seinen Jüngern gesagt: „Lernt von mir, den ich bin sanftmütig und demütig von Herzen.“ (Mt 11, 29) Sanftmütig ist derjenige, der in Gott lebt. Es handelt sich nicht um Feigheit, sondern um die authentische spirituelle Tugend, sich einer feindlichen Welt nicht mit Wut, nicht mit Gewalt entgegenzustellen, sondern mit Sanftmut und Freundlichkeit, das Böse mit Gutem zu vergelten. Es bedeutet, das zu sehen, was vereint, und nicht das, was trennen. Das Positive und nicht das Negative sehen, um so das „Land“ zu besitzen und auf ihm die „Zivilisation der Liebe“ zu

bauen. Das ist eine begeisternde Aufgabe für euch. (An die Jugend in Peru, 1985)

Vertiefung: Frage dich: „In welchen Situationen sehe ich systematisch das Negative?“ Versuche, auch das Gute darin zu sehen und schreibe die positiven Punkte auf. Erinnerung dich daran, sobald diese Situation wieder vorkommt.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, meine sanfte und zärtliche Mutter, lass mich Deinen Trost spüren und lindere meine schmerzlichen Gefühle. Heile meine verletzte Empfindsamkeit. In Dir will ich die Güte Gottes erkennen, denn ich habe den Sinn für das Gute verloren und meine Fähigkeiten zu Staunen ist abgestumpft. Mein Herz hat sich verhärtet und ist von widersprüchlichen Gefühlen beeinflusst. Ich flehe Dich an, Jungfrau Maria, durch dein Unbeflecktes Herz meine verletzte Empfindsamkeit zu heilen und wiederherzustellen. Ich weihe Dir all meine Gefühle, damit ich mehr und mehr in Deiner Schule der Liebe und der Hingabe, der Freude und des Friedens leben kann.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

13. Tag: Weihe der Fähigkeit zu Lieben

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, hilf uns lieben, wie du den Vater und den Sohn liebst. Hilf uns die Menschen, unsere Brüder und Schwestern mit der zärtlichen Liebe Christi zu lieben.“ (*Esprit Saint Rosée de tendresse, Jeunesse Lumière*)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15, 12-12)

Gedanke eines Heiligen: „Wenn jemand einen anderen liebt, tut er ihm Gutes, er tut es gemäß seinen Fähigkeiten und seinen Eigenschaften. Und so verteilt dein Bräutigam, der in dir ist, seine Gnaden nach dem was Er ist. Da Er allmächtig ist, tut Er dir Gutes und liebt dich mit Allmacht (...) und da Er die Tugend der tiefen Demut ist, liebt Er dich mit tiefer Demut und einer tiefen Hochachtung vor dir, indem Er dich sich selbst gleich macht. Er zeigt sich dir mit großer Freude, mit dem Reichtum Seiner Kenntnisse, mit Seinem Antlitz voller Gnaden. In dieser Vereinigung lässt Er dich wissen (nicht ohne große Freude deinerseits!): „Ich bin dein und ich bin für dich da. Ich habe Freude daran, zu sein, was ich bin, um dein zu sein und mich dir zu schenken.“ (*hl. Johannes vom Kreuz*)

Betrachtung: Seit Adam und Eva wohnt ein tiefer Zweifel an der Liebe Gottes in uns. Die schmerzhaften Erfahrungen des Verlassenseins, die wir seit unserer Geburt durchlebt haben, die anklagenden Worte, die wir gehört haben (sei es von Seiten der Eltern oder der Lehrer) haben uns davon überzeugt, dass wir nicht liebenswürdig sind. Folglich fällt es uns schwer zu glauben, dass die wahre Liebe möglich ist. Die Erfahrung unserer Begrenztheit und Unfähigkeit, wirklich zu lieben, verstärken diese Überzeugung. Wegen unserer verletzten Gefühle suchen wir verzweifelt nach Annahme, Anerkennung und Integration.

Heute wollen wir das Schönste weihen, das Gott in uns hineingelegt hat: Unsere wunderbare Fähigkeit, zu lieben und Liebe zu empfangen.

„In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt“ (Eph 3, 17-19). Weihen wir unsere Liebschaften und unsere engsten Freundschaften, damit der Herr sie zu dieser Fülle entfalten kann.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Die Liebe Gottes verwirklicht sich also und findet, in einem gewissen Sinn, ihre Rechtfertigung in der Liebe des Menschen, des Nächsten, den wir wie uns selbst lieben müssen. Und der Nächste ist jeder Mensch, ohne Ausnahme; und deshalb spricht Christus auch von der Feindesliebe. Er sagt folgendes: „Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, segnet

die, die euch verleugnen, betet für die, die euch Böses tun." (Lk 6, 27-28).

Übrigens hat Er selbst das Beispiel einer solchen Liebe gegeben, als Er bei der Kreuzigung für die betete, die Ihn töteten. An diesem Punkt stellt sich euch die Frage: wie ist es möglich, dass der Mensch liebt, wenn er sich gehasst fühlt und darüber hinaus, wenn er in sich selbst Hass oder mindestens Groll, sagen wir Antipathie, gegenüber gewissen Personen verspürt? Tatsächlich gibt es hier, was unsere Gefühle betrifft, eine Schwierigkeit und sogar einen Widerspruch. Wenn ich eine Abneigung oder Hass verspüre, wie kann ich dann gleichzeitig Liebe empfinden? Das ist möglich, weil die Liebe sich nicht allein auf das beschränkt, was wir fühlen. Die Liebe hat im Menschen tiefere Wurzeln, die sich in seinem geistlichen „Ich“ befinden, in seinem Intellekt und in seinem Willen. Wenn wir das Gebot der Liebe (insbesondere, wenn es sich um die Feindesliebe handelt) erfüllen wollen, müssen wir gerade bis zu diesen tiefen Wurzeln hinuntersteigen. Die Folge ist, dass die Liebe vielleicht schwieriger wird, aber sie wird auch größer. In der Liebe lassen wir uns nicht nur durch die Reaktion der Gefühle leiten, sondern durch die Betrachtung dessen, was wirklich gut ist. Und so lernen wir, unsere

Gefühle zu beherrschen, wir erziehen sie. Das erfordert Geduld und Ausdauer. (*Johannes Paul II., Tokio, 1981*)

Vertiefung: In den nächsten Tagen kannst du dich entscheiden, ein gutes Wort für all die Menschen zu finden, die du nicht liebst, und, wenn möglich, einen konkreten

Schritt der Versöhnung zu tun (das kann z.B. ein einfaches Lächeln sein).

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Vater, du bist die Quelle der wahren Liebe. In Dir, durch deinen geliebten Sohn und im Geist der Liebe, schöpfe ich die Fähigkeit zur wahren, starken und dauerhaften Liebe. Ich spüre, wie sehr ich geschaffen bin, um zu lieben und geliebt zu werden und zugleich sehe ich auch meine Unfähigkeit zu lieben. Maria, ich weihe dir die Fähigkeit zu lieben, die Gott in mich hineingelegt hat, und alles in mir, was mich hindert, wahrhaft und treu zu lieben. Maria, erbitte mir die Gnade und Kraft des Heiligen Geistes, die Gott Dir geschenkt hat, damit auch ich lieben und mich ganz hingeben kann.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

14. Tag: Weihe der familiären Beziehungen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Vater des Lichts, gib mir Deine Weisheit, den Geschmack an der Wahrheit, die Liebe, die drängt ohne den Willen zu zwingen, die Gnade, die so fruchtbar ist, jene so wunderbare Anziehungskraft, den heiligen und tiefen Frieden und Deine allmächtige Hilfe.“ (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, wie es vor dem Herrn recht ist: Ehre deinen Vater und deine Mutter! Das ist ein Hauptgebot, und ihm folgt die Verheißung: damit es dir gut geht und du lange lebst auf der Erde. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Weisung des Herrn! *(Eph 6, 1-4)*

Gedanke eines Heiligen: Gott ist Vater und dieser Vater ist Liebe. Er ist von unendlicher Schönheit und erfüllt von Wohlwollen zu uns. Nur das Unendliche kann dem Namen „Vater“, der der Welt geschenkt ist, den ganzen Sinn zurückgeben. Du brauchst dich nur umzuschauen, und du kannst erkennen, wie gut Gott ist und wie sehr er uns liebt!“ *(Marcel Van)*

Betrachtung: Wir träumen alle von einer idealen Familie: Ein Vater, der zu Hause ist, der verständnisvoll, sanft und stark ist; eine liebende Mutter, geduldig und feinfühlig; Eltern, mit denen ein Dialog möglich ist, ohne Angst davor, enttäuscht zu werden oder zu enttäuschen.

Aber die Realität ist oft ganz anders, und darum sind Bitterkeit, Auflehnung, Enttäuschung und Depression die Folge. Wenn wir Gott unsere schmerzlichen familiären Beziehungen weihen, dann kann durch das Gebet unserer sanften Mutter Maria und unseres guten heiligen Josef das Unmögliche möglich werden: Wir erhalten die Kraft zu lieben und die Gnade der Vergebung. Wir verurteilen nicht mehr unsere Familienangehörigen, die uns wehgetan haben. Wir können alles Gott übergeben und so den Segen des Vaters im Himmel auf uns selbst und auf unsere ganze Familie herabziehen.

„Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dessen Namen jedes Geschlecht (jede Vaterschaft) im Himmel und auf der Erde benannt wird" (Eph 3, 14)

Lasst uns für alles dankbar sein, was unsere Eltern uns an Gutem geschenkt haben: das Leben, die Möglichkeit zu lieben, die materielle, seelische und geistliche Unterstützung. Sie sollen für all das gesegnet sein.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Ihr seid manchmal sehr kritisch gegenüber der Welt der Erwachsenen - ich war auch wie ihr -, und manchmal sind sie es, die sehr kritisch euch gegenüber sind; das ist auch wahr. Es gibt nichts Neues, und bisweilen haben solche Haltungen auch reale Gründe. Aber erinnert euch immer daran, dass ihr von euren Eltern das Leben und die Erziehung bekommen habt. Erinnert euch an die Schuld, die ihr gegenüber euren Eltern habt: das Vierte Gebot drückt in einer knappen Art und Weise die Forderungen der Gerechtigkeit ihnen gegenüber aus.

Ich schlage euch vor, über das Vierte der Zehn Gebote Gottes nachzudenken. Ich bitte euch, Brücken des Dialogs und der Kommunikation mit euren Eltern zu bauen. Keine abweisende Isolation! Kommunikation! Liebe! Übt einen gesunden Einfluss auf die Gesellschaft aus und helft, die Schranken zwischen den Generationen niederzureißen. Keine Schranken! Keine Schranken!

Gemeinschaft unter den Generationen, zwischen den Eltern und Kindern. Gemeinschaft! In einer solchen Atmosphäre kann Jesus sagen: „Ich sende euch.“ Alles beginnt in unserer Familie. (Johannes Paul II, Messe zum 10. WJT, 1995)

Vertiefung: Besuche deinen Vater, deine Mutter oder deine Brüder und Schwestern, um einen Schritt der Versöhnung zu tun, um ihnen für das Geschenk des Lebens zu danken, um etwas Zeit mit ihnen zu verbringen, um miteinander zu sprechen oder einen echten Dialog mit ihnen zu suchen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Heilige Familie von Nazareth, Ihr seid auf der Erde wie ein Spiegel der Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit. Durch Euch können wir den Plan Gottes für die Menschheit und für jede menschliche Familie erfassen. Alle sind berufen, in die große Familie Gottes einzutreten. Heute möchte ich durch Euch, Jesus, Maria und Josef, meine Eltern, meine Brüder und Schwestern und unsere Beziehungen untereinander der Heiligsten Dreifaltigkeit weihen, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

So wird mein Herz erfüllt von Eurer Liebe zu jedem einzelnen meiner Familie, damit ich immer wieder vergeben kann und das Glück erfahre, dass wir einander immer mehr lieben.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Dritte Woche – Weihe unseres spirituellen Seins (Geist)

15. Tag: Weihe an die Wahrheit

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Vater des Lichts, schenke mir Deine Weisheit, den Geschmack an der Wahrheit! Schenke mir die Liebe, die drängt, ohne den Willen zu zwingen, diese fruchtbare Gnade, den tiefen Frieden und Deine allmächtige Hilfe!“ (hl. Ludwig-Maria Grignion von Montfort)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit. Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. Denn wenn das Herz uns auch verurteilt - Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.“ (1 Joh 3, 18-20)

Gedanke eines Heiligen: „Habe niemals Angst vor Gott. Er ist dein liebender Vater, Er kann nur lieben, und Er hat nur den einen Wunsch, wieder geliebt zu werden. Er hat Durst nach unseren armen, kleinen Herzen, die in seinen eigenen schöpferischen Händen entstanden sind und in die Er einen Funken der Liebe Seines Herzens hineingelegt hat.“ (Marcel Van)

Betrachtung: Nur durch eine größere Vertrautheit mit dem Heiligen Geist können wir die Wahrheit erkennen. Sie ist nicht ein Begriff, sondern eine Person: Jesus Christus

(Joh 14, 6). Man kommt jedoch nur durch den Heiligen Geist zu Christus (1 Kor 12, 4).

Eine Jugendliche sagte mir einmal: „Meine Götter sind die Götter des Rap, es sind die „Schwarzen“. Ich verehere die „Schwarzen“, und ich bete sie an. Jesus ist eine Ideologie, eine Erfindung der Menschen. Ich glaube nicht an Ihn, Er existiert nicht.“ Ich fand keine Worte, um sie zu überzeugen, denn sie war von ihrer Überzeugung ganz eingenommen. Ich habe sie nur gefragt, ob ich für sie beten dürfe, damit der Heilige Geist selber sie überzeuge. Sie erlaubte es, ohne besonders daran zu glauben. Am nächsten Morgen kam sie zu mir und sagte mir unter Tränen, dass sie Jesus Christus als den Herrn ihres Lebens annehmen möchte. Sie war noch in derselben Nacht von der Gnade Gottes berührt worden!

Das ist das Werk des Heiligen Geistes. Er ist es, der uns in die ganze Wahrheit führt (Joh 16, 13). Indem wir Ihm täglich im Gebet Zeit einräumen, heilt Er uns von den falschen Bildern, die wir möglicherweise von Gott haben. Unsere verletzte Kindheit, unsere Geschichte, unsere Kultur, unsere Mentalität und unser Umfeld formen in uns falsche Bilder von Gott. Die Jünger waren drei Jahre mit Jesus zusammen, ohne Ihn ganz zu erkennen. So geht es uns oft auch, wir haben noch viele Geheimnisse zu entdecken. In der Anbetung erkennen wir Jesus tiefer durch das Wirken des Heiligen Geistes. Er ist die Wahrheit (Joh 14, 6).

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Gott allein ist gut, das bedeutet: In ihm und nur in ihm haben alle Werte

ihre erste Quelle und ihre endgültige Erfüllung; er ist „das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende“. In ihm allein finden diese Werte ihre Echtheit und ihre letzte Bestätigung. Ohne ihn - ohne die Beziehung zu Gott - hängt die gesamte Welt irdischer Werte über einer abgrundtiefen Leere. Sie verliert dabei auch ihre Klarheit und Ausdruckskraft. Dann bietet sich das Böse als gut dar, und das Gute wird geächtet. Zeigt das nicht die Erfahrung unserer Tage, wo immer Gott aus dem Bereich der Wertungen, der Urteile, der Handlungen herausgedrängt worden ist? (Apostolisches Schreiben Dilecti amici, Nr.4, 1985)

Vertiefung: Stelle dir die Frage: „Welche Götter oder Idole gibt es in meinem Leben, die mich vom Vater im Himmel entfernen?“ Versuche, diese Idole (materieller oder menschlicher Art) eine Zeit lang bewusst beiseite zu lassen. Wenn du dabei einen Mangel empfindest, bitte Gott, diesen auszugleichen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: O Maria, Tochter des Vaters und Braut des Heiligen Geistes, Dein Herz und Dein Blick sind auf das wahre Licht ausgerichtet. Gott ist für Dich Alles und Du bleibst anbetend im Herzen der Dreifaltigkeit. Du bist Jesus nachgefolgt, Ihm, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. Heute liegen so viele Wege vor mir, so viele andere Wahrheiten, die vorgeben, das Glück zu bringen. Du bist die Mutter der Wahrheit; beschütze mich vor Täuschungen, vor Lügen, vor leerer Ruhmsucht. Wei-

he mich Jesus, der die Wahrheit und das Leben ist. In Dir werde ich das wahre Antlitz Gottes finden.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

16. Tag: Weihe der Leiden

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Der du der Tröster wirst genannt, vom höchsten Gott ein Gnadenpfand, du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, der Seele Salbung, höchstes Gut.“ (Komm Schöpfer Geist)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung.“ (Röm 8, 18-21)

Gedanke eines Heiligen: „O Maria, meine Mutter, nimm mein Herz, und entferne dich nie von mir, denn dein Anblick gibt mir die Kraft, die zum Sieg führt. O meine Mutter, Du bist meine Schutzwehr, das Heilmittel gegen meine Verwundungen, die Krankenschwester, deren Hände immer bereit sind, die Wunden des Herzens zu verbinden und die Tränen abzuwischen. O Maria, ich kann nicht anders als meinen Blick immer auf dich gerichtet zu halten und mich deinem Schutz anzuvertrauen.“ (Marcel Van)

Betrachtung: „Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unse-

rem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt." (Jes 53, 5) Dieses Wort des Propheten ist klar. Durch die Wunden von Christus sind wir geheilt; nicht durch Okkultismus, nicht durch Spiritismus, nicht durch Praktiken des New Age, nicht durch Drogen oder Alkohol, nicht durch Hellsehen oder Satanismus. Wir sind geheilt durch seine Wunden. Jesus hat uns den Frieden gebracht durch Sein Blut, das Er am Kreuz für uns vergossen hat (Kol 1, 20).

Gott kann wirklich alles zum Guten wenden. Das Kreuz, das der größte Fluch war, ist zur Quelle unseres Heils geworden, zur Quelle deines Heils! Christus ist für dich am Kreuz gestorben, damit du von der Sinnlosigkeit deiner Leiden geheilt wirst. Setze dein Vertrauen in Gott, und Er wird dir zur Hilfe kommen; folge Seinem Weg und hoffe auf Ihn. Du bist nicht allein in deinem Leiden.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Jesus verkündet: Selig sind die Trauernden, d.h. die Weinenden, die einen physischen oder moralischen Schmerz empfinden; denn sie werden getröstet werden. (Mt 5, 5) Das Leiden ist in einem gewissen Sinn das Los des Menschen, der in Schmerzen geboren wird, sein Leben in Bedrängnis verbringt und zu seinem Ziel, zur Ewigkeit, durch den Tod hindurch gelangt, der eine große Reinigung ist, durch die wir alle hindurchgehen müssen. Deshalb ist es so wichtig, den christlichen Sinn des menschlichen Leidens zu entdecken. Mit dem Blick gerichtet „auf alle Kreuze der Menschen von heute" (Nr. 31), habe ich bestätigt, dass „im Leiden eine besondere Kraft verborgen ist, die den Menschen innerlich Christus näher bringt" (Nr. 26). Das ist

der Trost für die Weinenden. Die Jugendlichen, die ihre Großzügigkeit mit ins Spiel bringen, dürfen im Licht der Seligpreisungen niemals Angst haben vor dem Leiden. Sie müssen immer denen nahe sein, die leiden und sie müssen es verstehen, in ihren eigenen Bedrängnissen und in denen ihrer Brüder und Schwestern den erlösenden Wert des Schmerzes zu entdecken, die durch das Evangelium kommende Kraft aller Leiden.³ (Johannes Paul II, Peru, 1985)

Vertiefung: Frage dich: „Wie gehe ich mit meinem Leiden um? Beklage ich mich ständig und habe ich deswegen an Lebensfreude verloren?“ Versuche zu sehen, wie du durch dein Leiden wachsen und reifen kannst. Versuche, das Positive zu sehen, das sich daraus ergeben kann, und das Gute, das Gott noch daraus machen kann. In den Augenblicken, wo der Schmerz zu stark wird, denke an diese positiven Möglichkeiten. Mach einen Schritt im Vertrauen auf Gott zu und sage Ihm: „Ich glaube an Deine Macht, selbst dieses Leiden zum Guten zu wenden.“

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: O Maria, Mutter der Schmerzen, Du hast Jesus in Seiner Passion begleitet, die Er aus Liebe zu uns durchlebt hat. So bist Du die Trösterin der Betrübten und die Mutter der Barmherzigkeit geworden. Ich komme heute zu Dir, o Mutter, um Dir alle meine Leiden zu ge-

³ vgl. Salvifici doloris.

ben, besonders jene, die ich nicht verstehe und die ich nur schwer ertragen kann. Mutter des Trösters, ich weihe Dir all diese Leiden. Als Mutter tröstest Du Deine Kinder, und durch dich kann auch ich im Leiden den Geist des Trostes und den Frieden empfangen. Lehre mich diejenigen zu trösten, die in Bedrängnis sind und lehre mich, aus jedem Leiden ein Opfer für Jesus zu machen, für das Heil der Welt.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

17. Tag: Weihe für eine Hoffnung im Alltag

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, Geist des Lichts, Geist der Liebe, Heiliger Geist, komm in unsere Herzen. Du leitest und erleuchtest uns, komm in unsere Herzen! Heiliger Geist, komm in unsere Herzen, komm in unsere Herzen.“ (Esprit de Lumière, Jeunesse Lumière)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Er heilig ist. (1 Joh 3, 2-3)

Gedanke eines Heiligen: Die Barmherzigkeit Gottes ist unendlich viel größer als alle Sünden, die alle Geschöpfe zusammen begehen können. (hl. Katharina von Siena)

Betrachtung: In der Taufe wurde uns die Hoffnung geschenkt. In ihrem Licht erkennen wir die Tiefe der Barmherzigkeit Gottes. Diese Flamme muss genährt werden, insbesondere durch die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung. Der Kompromiss mit der Sünde führt uns mehr und mehr in die Finsternis, vor allem wenn wir uns bewusst entschließen, den schlechten Weg weiterzugehen. Dann verlieren wir den Frieden, und die Zweifel nehmen zu. So können wir uns nicht mehr über die Liebe Gottes freuen und glauben, dass Gott uns verlassen hat.

Wir können trotzdem immer in der Hoffnung wachsen, egal wie schlimm unser Zustand auch ist. Zuerst indem wir die Sakramente empfangen, und dann durch eine tägliche Entscheidung. Jede gute Entscheidung und Tat helfen mit, die Welt aufzubauen. Dadurch dass wir persönlich beginnen trotz aller Hoffnungslosigkeit zu hoffen, geben wir der Welt die Hoffnung wieder. Dann werden wir zu Menschen, die bezeugen, dass Gott alles Schlechte zum Guten verändern kann, dass Er der Sieger ist!

Lasst uns nicht enttäuscht durch das Leben gehen, denn „die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (Röm 5, 5), und Gott enttäuscht keinen, der auf Ihn hofft.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Wenn das Licht abnimmt oder ganz schwindet, vermag man die umgebende Wirklichkeit nicht mehr zu erkennen. In der Tiefe der Nacht kann man sich verängstigt und unsicher fühlen und wartet dann voll Ungeduld auf das Licht des anbrechenden Morgens. Liebe junge Leute, ihr müsst die Wächter des Morgens sein (vgl. Jes 21, 11-12), die den Aufgang der Sonne, den auferstandenen Christus, ankündigen!

Das Licht, von dem Jesus zu uns im Evangelium spricht, ist das Licht des Glaubens, ein ungeschuldetes Geschenk Gottes, das uns das Herz erhellt und den Verstand erleuchtet: "Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unserem Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi" (2 Kor 4,6). Das ist der Grund, warum die Worte Jesu eine außerordentliche

Bedeutung annehmen, wenn er seine Identität und seine Sendung erläutert: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“ vgl. Joh 8,12. (Botschaft zum XVII. Weltjugendtag, Toronto, 2002)

Vertiefung: Bringe Gott in der Heiligen Messe deine hoffnungslosen Situation als Opfergabe. So kann Christus Sein Licht und Seine Hoffnung in sie hineinlegen. Bekenne Ihm auch deinen Mangel an Hoffnung, damit du durch die Barmherzigkeit Gottes erneuert wirst und auf einer neuen Basis beginnen kannst.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Mutter der Hoffnung, Du bist in den Tagen der Prüfung im Glauben standhaft geblieben. Du hast fest vertraut, dass die Verheißungen Gottes sich zu ihrer Zeit erfüllen würden.

Am Tag seiner Passion hat Jesus, Dir gesagt: „Frau, siehe dein Sohn!“ Seither kann jeder Mensch als Dein Kind Zuflucht zu Dir nehmen, zu Deinem Glauben und zu Deiner Hoffnung. Ich weihe mich Dir, Mutter der Kirche, mit der ganzen Liebe, zu der ich fähig bin. Hilf mir, dass jedes Wort Gottes und die Sakramente der Kirche meinen Glauben und meine Hoffnung stärken. So wird mein Leben fruchtbar in der Hoffnung, die Gott schenkt.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

18. Tag: Weihe unserer Gotteskindschaft

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Was befleckt ist, wasche rein, Dürrem gieße Leben ein, heile, was verwundet ist. Wärme Du, was kalt und hart, löse, was in sich erstarrt, lenke, was den Weg verfehlt. Gib allen, die den Glauben haben und auf Dich vertrauen, die sieben Gaben des Heiligen Geistes. Gib ihnen Würde und Tugend, das Heil und die ewige Freude.“ (Pfingstsequenz)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.“ (Gal 4, 4-6)

Gedanke eines Heiligen: „Maria ist Gottes erhabene Gussform, vom Heiligen Geist gebildet, um den menschgewordenen Gott durch die „hypostatische“ Vereinigung und den vergöttlichten Menschen durch die Gnade zu formen. Kein Zug der Gottheit fehlt dieser Form. Wer in ihr gegossen wird und sich bereitwillig formen lässt, der empfängt ohne viel Qual und Mühe, auf eine sanfte und der menschlichen Schwachheit angepasste Weise alle Züge Jesu Christi, ohne eine Gefahr einer Täuschung; denn der

Teufel konnte niemals an Maria heran und wird es niemals können. Und schließlich ist dieser Weg heilig und unbefleckt, ohne Schatten der geringsten Sünde." (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Betrachtung: Die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Heiliger Geist ist das Fundament der Heiligsten Dreifaltigkeit. Auch im Leben jedes Menschen ist die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen, etwas Grundlegendes. So gibt uns erst die Beziehung zu Gott Vater unsere Daseinsberechtigung. Gott macht uns zu seinen Kindern, wenn wir Christus seinen Sohn annehmen. „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden" (Joh 1, 12). Der Apostel Paulus sagt dazu: „...alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes" (Röm 8, 14).

Weil die Welt den Heiligen Geist nicht kennt, kann der einzelne Mensch zum bloßen Objekt degradiert werden. Daher kommt die Verachtung des Lebens der anderen und des eigenen Lebens: die Menschheit wird zum Opfer von Selbstmord, Abtreibung, Euthanasie und von allen Arten der Sklaverei und Unterdrückung. Verhalte dich nicht so, als wärest du „von der Welt", denn du hast die Macht erhalten, „Gottes Kind" zu sein. Lebe in inniger Verbundenheit mit Gott, bete zum Heiligen Geist, damit du innerlich die Freiheit der Kinder Gottes leben kannst.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Der Mensch braucht diesen liebevollen Blick: Er muss das Bewusstsein haben, geliebt zu sein, von Ewigkeit her geliebt und erwählt zu sein. Diese ewige Liebe göttlicher Erwählung begleitet den Menschen durch sein Leben wie der lie-

bende Blick Christi. Und vielleicht am stärksten im Augenblick der Prüfung, der Erniedrigung, der Verfolgung, der Niederlage, wenn unser Menschsein vor den Augen der Leute fast ausgelöscht ist, geschändet und zertreten.

Dann wird das Bewusstsein, dass der Vater uns immer schon in seinem Sohn geliebt hat, dass Christus selbst einen jeden ohne Unterlass liebt, zu einem festen Halt für unsere gesamte menschliche Existenz. Wenn alles für den Zweifel an sich selbst und am Sinn des eigenen Lebens spricht, dann lässt uns dieser Blick Christi überleben, das Bewusstsein von jener Liebe, die sich in ihm mächtiger als jedes Übel und jede Zerstörung erwiesen hat.

Ich wünsche euch also, die gleiche Erfahrung wie der junge Mann im Evangelium macht: „Jesus blickte ihn an und gewann ihn lieb“, Mk 10, 21. (Apostolisches Schreiben Dilecti Amici Nr. 7, 1985)

Vertiefung: Da Gott dein Vater ist, kannst du Ihm alles anvertrauen, denn Er liebt dich ohne Bedingungen. Sage Ihm alles, was du sonst niemandem anvertrauen kannst. Bitte Ihn, als Vater an dir zu handeln, als dein Erzieher. Lass Ihn anschauen, was du nicht anschauen willst. Nimm Seinen wohlwollenden Blick an, der auf dir ruht.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Deine Freude ist es, die geliebte Tochter des himmlischen Vaters zu sein; das ist Deine tiefste Identität und die Kraft, die Dich zum Vater führt.

Ich glaube, dass der Vater uns aus Liebe von Ewigkeit her erwählt hat, damit wir Seine vielgeliebten Kinder sind. Aber trotzdem habe ich manchmal Angst vor dem Blick des Vaters, sogar vor Seiner Barmherzigkeit. Maria, Du bist die Frau, die der Schlange den Kopf zertritt. Ich weihe mich Dir und stelle mich unter Deinen Schutz! Hilf mir, dass ich wie Du immer mehr in einer vertrauenden und liebevollen Beziehung zum Vater wachse!

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

19. Tag: Weihe für Glück, Freude und erfülltes Leben

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Höchster Tröster in der Zeit, Gast der Herz und Sinn erfreut, köstlich Labsal in der Not. In der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod. Komm, o du glücklich Licht, fülle Herz und Angesicht, dring bis auf der Seele Grund.“ (Pfingstsequenz)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe.“ (Joh 10, 10-11)

Gedanke eines Heiligen: „Gott will, dass die, die Ihm gehören, glücklich und heilig sind.“ (sel. Mutter Teresa von Kalkutta)

Betrachtung: Die Gesellschaft redet uns ein, dass das Glück darin bestehe, tun zu können, was man will, viel Geld und vor allem keine Probleme zu haben. Wir hingegen sprechen hier über ein anderes Verständnis von Glück. Jesus sagt: „Selig, die Trauernden ... Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden ... Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft werdet...“ (Mt 5). Jesus verspricht uns nicht ein ruhiges Leben ohne Unannehmlichkeiten. Das Glück besteht zum Beispiel nicht darin, nicht verfolgt zu werden, sondern in der Verfolgung bei Gott Geborgenheit zu finden.

Glücklich sein bedeutet, Geschmack am Leben zu haben, weil wir wissen, dass wir grenzenlos geliebt werden, bedingungslos und bis in Ewigkeit. Das Leben hat kein Ende, nichts kann es auslöschen, es ist ewig und triumphiert immer über den Tod. Manche Menschen wählen den Selbstmord, weil sie Situationen durchleben, die sie als ausweglos ansehen und daran verzweifeln. Sie wissen nicht, dass das Leben immer das letzte Wort hat und dass es keinen Grund gibt, aufzugeben. Je mehr wir lieben und je mehr wir versuchen, andere glücklich zu machen, indem wir ihnen etwas von uns selbst schenken, desto vollkommener wird unser eigenes Glück. Wegen dieses Lebens in Fülle haben wir nicht das Recht aufzugeben! Der Gott, den du anbetest, Jesus von Nazareth, ist der Gott der Lebenden und nicht der Toten. Du bist also ein Lebender: wähle das, was du bist!

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Wir haben gesehen, dass der reiche Jüngling den Ruf gehört hat: „Folge mir nach!“, aber dass „er traurig wegging, denn er war sehr reich“. Die Traurigkeit dieses jungen Mannes muss uns zum Nachdenken bringen. Wir könnten versucht sein zu glauben, dass die Tatsache, reich zu sein, uns glücklich machen könnte, aber wir sehen, dass für den jungen Mann des Evangeliums seine vielen Reichtümer ein Hindernis geworden sind für die Nachfolge Jesu. Er konnte nicht „ja“ sagen zu Jesus und „nein“ zu sich selbst, „ja“ zur Liebe und „nein“ zur Flucht. Die wahre Liebe ist anspruchsvoll, und ich würde meine Aufgabe nicht richtig erfüllen, wenn ich euch dies nicht in aller Klarheit sagen würde. Denn Jesus hat auch gesagt:

"Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage."
(Joh 15,14).

Die Liebe erfordert Anstrengung und persönlichen Einsatz, um den Willen Gottes zu tun. Sie bedeutet Disziplin und Opfer, aber sie bedeutet auch Freude und menschliche Fülle. Liebe junge Leute, habt keine Angst vor der ehrlichen Anstrengung, vor der ehrlichen Arbeit. Habt keine Angst vor der Wahrheit. Mit der Hilfe von Christus und durch das Gebet, könnt ihr auf seinen Ruf antworten und den Versuchungen, der vorübergehenden Begeisterung und allen Formen der Massenmanipulation widerstehen. Öffnet eure Herzen für den Christus des Evangeliums, für seine Liebe, für seine Wahrheit, für seine Freude; geht nicht „traurig weg“! (*Betrachtung über Mk 10, 17-22, Boston, Oktober 1979*)

Vertiefung: Stelle dir folgende Fragen: „Bremse ich nicht manchmal meine Begeisterung für gute Entscheidungen wie z.B. in Situationen, wo meine Hingabefähigkeit herausgefordert wird, weil ich eine gewisse materielle, psychische oder spirituelle Bequemlichkeit bewahren will? Was bringt mir diese Bequemlichkeit?“

Versuche einige Tage darauf zu verzichten, um eine größere Freude zu erfahren

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du hast immer mit Freude den Willen Gottes angenommen, Du hast das Leben angenommen, das Er Dir geschenkt hat. Ich weihe Dir all meinen Mangel

an Vertrauen und Glauben, jeden Augenblick, in dem ich zweifle, dass Gott mein Glück will. Lehre mich Ausdauer im Gebet, hilf mir, an die Erfüllung der Verheißungen Gottes zu glauben. Durch Dich, Du ganz Reine, weihe ich mich dem Willen Gottes, um das neue Leben im Heiligen Geist in Fülle zu empfangen. Mach mich Deinem Sohn Jesus ähnlich, damit ich mit Freude dem Ruf Gottes folgen kann.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

20. Tag: Weihe der Geistesgaben und Charismen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein, besuche das Herz der Kinder dein: die deine Macht erschaffen hat, erfülle nun mit deiner Gnad. O Schatz, der siebenfältig ziert, o Finger Gottes, der uns führt, Geschenk, vom Vater zugesagt, du, der die Zungen reden macht.“
(Komm, Schöpfer Geist)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12, 4-7)

Gedanke eines Heiligen: „Wer die reife und gute Frucht haben will, muss den Baum haben, der sie hervorbringt. Wer die Frucht des Lebens haben will, Jesus Christus, muss den Baum des Lebens haben, der Maria ist. Wer in sich das Wirken des Heiligen Geistes haben will, muss seine treue Braut Maria haben, die ihn fruchtbar macht.“
(hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort)

Betrachtung: Wer kann uns besser für den Heiligen Geist öffnen als Maria, die von Ihm überschattet wurde? (vgl. Lk 1, 35) Sobald wir uns Maria nähern, sind wir in Kontakt mit dem Heiligen Geist. Das bedeutet nicht, dass wir wie durch einen Zauberspruch in einem Augenblick ganz ver-

wandelt werden. Maria ist unsere Mutter, die uns erziehen und formen möchte, bis dass wir die Charismen, die Gaben und den Hauch des Heiligen Geistes empfangen können und dadurch verfügbar werden für göttliche Eingebungen. Dies wird möglich, wenn wir dem Heiligen Geist erlauben, uns zu leiten, und im treuen und beharrlichen Gebet auf Ihn hören. Unter der Fürsprache von Maria wird Er uns zu einer vollkommenen Treue führen. Er wird durch uns Zeichen, Wunder und gute Werke vollbringen. Wagen wir es doch, zu bitten! Wagen wir es, an Wunder zu glauben! Wagen wir es, glühende Apostel zu sein!

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Liebe Jugendliche, ihr müsst, wo immer ihr auch seid, unter euren Zeitgenossen und in allen Umständen eures Lebens, die mutigen Zeugen dieser „großen Dinge“ sein. Maria, die Jungfrau, empfänglich für das Wehen des Heiligen Geistes, ist an eurer Seite, sie, die großzügig „ja“ zum Plan Gottes gesagt hat, hat der Welt das so lange ersehnte Heil gebracht.

Indem wir sie anschauen - die demütige Magd des Herrn, heute glorreich in den Himmel erhoben -, sage ich euch mit dem Heiligen Paulus: „Lasst euch durch den Heiligen Geist leiten“ (Gal 2, 16). Erlaubt dem Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates und der Stärke, der Kenntnis, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht (Jes 11, 2) eure Herzen und euer Leben zu durchdringen und, durch euch, das Angesicht der Erde umzugestalten. So wie einst der Bischof sagte, als er euch das Sakrament der Firmung spendete, so wiederhole ich euch: Empfangt

den Heiligen Geist! Bekleidet euch mit der Kraft, die von Ihm ausgeht, werdet Erbauer einer neuen Welt, die gegründet ist auf der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Liebe! (Predigt in Tschenstochau, 15. August 1991)

Vertiefung: Frage dich: „Wie gebrauche ich die Gaben, die der Heilige Geist in mich hineingelegt hat? Ist mir überhaupt bewusst, dass ich solche Gaben habe?“ Lies in der Bibel bei Jes 11,2, wo die Gaben aufgezählt sind, die du ja schon erhalten hast. Danke Gott für diese Geschenke!

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Braut des Heiligen Geistes, führe mich zur klaren, reinen Quelle, aus der das Wasser des Lebens sowie die Gnaden und Gaben des Geistes überreich hervorquellen. Du wirst als „Quelle der Gnaden“ angerufen, Du, die Mutter der Kirche und Königin der Apostel und Propheten.

Ich bitte Dich inständig um ein neues Pfingsten der Liebe für die Kirche und für die Welt. Du bist im Herzen der betenden Kirche, und ich weihe mich Dir, damit ich mich ganz für eine neue Ausgießung

des Heiligen Geistes öffne, für seine Gaben und Charismen, im Dienst der Neuevangelisierung und der Zivilisation der Liebe.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

21. Tag: Weihe unseres Gebetslebens

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein, besuche das Herz der Kinder dein: die deine Macht erschaffen hat, erfülle nun mit deiner Gnad. Treibe weit von uns des Feindes Gewalt, in deinem Frieden uns erhalte, dass wir, geführt von deinem Licht, in Sünde und Elend fallen nicht." (Komm Schöpfer Geist)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wir haben ihm gegenüber die Zuversicht, dass er uns hört, wenn wir etwas erbitten, das seinem Willen entspricht. Wenn wir wissen, dass er uns bei allem hört, was wir erbitten, dann wissen wir auch, dass er unsere Bitten schon erfüllt hat.“ (1 Joh 5,14-15)

Gedanke eines Heiligen: „Deine Sehnsucht ist dein Gebet (...). Wenn du nicht aufhören willst zu beten, dann höre nicht auf, dich zu sehnen. Ist deine Sehnsucht beständig? Dann ist auch der Schrei deines Gebets beständig. Du wirst nur dann schweigen, wenn du aufhörst zu lieben.“ (hl. Augustinus)

Betrachtung: Wir alle tragen in uns eine unendliche Sehnsucht, geliebt zu werden, und dieser Wunsch nach Liebe ist abgrundtief. Warum haben wir solche Schwierigkeiten, uns ohne Vorbehalte in die Arme Gottes zu werfen, Er, dessen Macht grenzenlos ist? Er allein kann uns ganz und gar und für immer zufrieden stellen. Unser brennender Durst ist an sich schon ein Schatz, und der Herr wird ihn

stillen. So wie uns nach Gott dürstet, so dürstet auch Ihn nach uns. Im Gebet begegnet uns Jesus, der Bettler der Liebe, und heilt unsere Schmerzen.

Alle Schätze, die wir im Gebet erhalten, wachsen auch in dem Maß, wie wir beten. Ob wir es fühlen oder nicht, Gott sucht uns und erwartet uns. In der Tat, das Wachstum im Gebetsleben macht oft Zeiten der Trockenheit und Prüfungen durch, aber Gott bleibt immer am Werk. Um für Sein beständiges Wirken offen zu bleiben, müssen wir zuerst und vor allem durch die Sakramente mit der Kirche verbunden bleiben. Die Erfüllung unserer täglichen Verpflichtungen und die geschwisterliche Liebe sind auch wichtige Mittel, um in der Beziehung zu Gott zu wachsen. Regelmäßiges persönliches Gebet, Anbetung und die Heilige Messe verändern unser Herz und machen uns Gott immer ähnlicher. Sie öffnen uns für die unsichtbare Welt. Lobpreis und Fürbitte geben uns Freude und Liebe, die uns zum Teilen mit anderen drängen. Halte am Gebet fest; du brauchst es, um lieben zu können.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Gewiss könnten soziale oder kulturelle Gewohnheiten, sowie persönliche Ereignisse euren Glaubensweg beeinträchtigt, oder euch davon weggebracht haben. Aber in der Tat, wenn ihr es wollt, habt ihr dennoch inmitten all der Schwierigkeiten - die ich gut verstehe - viele Möglichkeiten, in eurem Land, in dem Religionsfreiheit herrscht, diesen Weg zu gehen und mit der Gnade Gottes euren Glauben zu leben! Ihr habt die Mittel dazu! Gebraucht ihr sie wirklich? Im Namen der ganzen Liebe, die ich zu euch habe, zögere ich nicht, euch einzuladen: „Öffnet eure Tore weit für Chris-

tus!" Was fürchtet ihr? Vertraut ihm! Wagt es, ihm zu folgen! Das erfordert natürlich, dass ihr aus euch selbst herausgeht, aus euren Meinungen, aus eurer „Weisheit“, aus eurer Gleichgültigkeit, aus nicht christlichen Gewohnheiten, die ihr vielleicht angenommen habt. Ja, das verlangt Verzicht zu üben, und es zu wagen, eine Bekehrung zu ersehnen, die ihr im Gebet erbitten und beginnen sollt, sie zu praktizieren. Lasst Christus für euch der Weg, die Wahrheit und das Leben sein! Lasst ihn euer Heil und euer Glück sein. Lasst ihn euer ganzes Leben ergreifen, damit es mit ihm seine ganze Entfaltung erreicht, damit alle eure Beziehungen, Aktivitäten, Gefühle und Gedanken mit ihm verbunden sind, so zu sagen „christozentrisch“. Ich wünsche, dass ihr mit Christus Gott als die Quelle und das Ziel eures Lebens anerkennt. (Botschaft zum VIII. Weltjugendtag, Oktober 1992)

Vertiefung: Frage dich: „Hat Gott den ersten Platz in meinem Leben? Möchte ich aus meinem Leben ein Gebet machen, d.h. eine ständige Freundschaft mit Gott?“ Wenn Ja, dann kannst du jedes Mal, wenn du daran denkst, den Augenblick, den du gerade lebst, Gott darbringen. Danke Ihm für das, was gerade geschieht und vertraue Ihm an, was geschehen wird.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Heilige Jungfrau, Dein ganzes Leben warst du der Liebe des Vaters zugewandt und hast immer die persönliche Gemeinschaft mit Gott gesucht. Maria, meine Mutter, Du hast im ständigen Gebet gelebt, indem Du

Gott gelobt und Ihm in allen Situationen gedankt hast. Heute weihe ich Dir all meine Wünsche, Gott zu lieben und Ihm zu dienen, damit mein Leben Gebet wird und damit jeder Aspekt meines Lebens in beständiger Beziehung zu Gott stehe. Ich ersehne die persönliche Begegnung mit Ihm, damit Er mir Seine Liebe und Seine Gnade schenken kann und unter uns eine wahre Freundschaft entstehen kann. Maria, führe mich zum Vater.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Vierte Woche – Weihe unserer Handlungen

22. Tag: Weihe der Beziehungen und des Alleinseins

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Heiliger Geist, komm, Feuer der Liebe! Komm, Vater der Armen, du bist voll mitleidender und zärtlicher Liebe für meine Wunden. Du weißt: Der einzige Freund, den ich liebe und der mich begeistert, bist Du, mein sanfter Jesus. Und Du allein, mein Jesus, kannst meine Seele zufrieden stellen.“ (hl. Theresia vom Kinde Jesu)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Deshalb, meine Brüder, bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals scheitern. Dann wird euch in reichem Maß gewährt, in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus einzutreten.“ (2 Petr 1, 10-11)

Gedanke eines Heiligen: „So wie die Sonne zugleich die Zedern und jede kleine Blume bestrahlt, als wäre sie ganz allein auf der Erde, so kümmert sich der Liebe Gott ganz persönlich um jede Seele, so als wäre sie die einzige. Und wie in der Natur alle Jahreszeiten so geordnet sind, dass die Natur an einem ganz bestimmten Tag z. B. die Osterglocke zum Erblühen bringt, so dient jeder Seele alles zum Besten.“ (hl. Theresia vom Kinde Jesu)

Betrachtung: Im Himmel werden wir ganz mit Gott vereint sein, so dass all unsere Sehnsüchte gestillt sein werden (vgl. Phil 4, 19). Das ist unsere höchste Berufung. Wir werden dort nicht mehr heiraten oder verheiratet sein (vgl. Mk 12, 25). Was bedeutet das für unser Leben? Wenn wir unser Glück ausschließlich in menschlichen Beziehungen suchen, werden wir Enttäuschungen erleben; denn die Mitmenschen sind nicht Gott, und nur Er allein kann unsere Erwartungen erfüllen. Wer seine Ehe nur zu zweit lebt (und nicht zu dritt - mit Gott), läuft Gefahr, von seinem Ehepartner Vollkommenheit zu erwarten und wird schließlich enttäuscht. Gott ist die dritte Person im ehelichen Bund.

Dies gilt auch für alle anderen Beziehungen. Wir brauchen keine Angst zu haben, Gott an die erste Stelle zu setzen. Das wird keineswegs dazu führen, dass wir unsere Freunde verlieren, sondern wir werden an Stärke und Freiheit gewinnen. Liebe und Freundschaft sollten immer in Freiheit gelebt werden.

Wir brauchen uns auch nicht zu ängstigen vor dem Alleinsein. Oft versuchen wir, die innere Leere in uns mit allen möglichen materiellen Dingen auszufüllen. Wir vergessen dann, dass wir niemals allein sind; Gott ist immer für uns da. Entscheiden wir uns also, zu lieben und zwar gut zu lieben!

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Viele Jugendliche und auch Ältere suchen die gemütliche Atmosphäre der kleinen Gruppe, um der Anonymität und manchmal auch der Angst zu entfliehen, und um ihre tiefste Identität

in zwischenmenschlichen Beziehungen zu finden... Das Herz des Menschen, das Symbol von Freundschaft und Liebe, hat aber auch seine Normen, seine Ethik. Im Herzen Raum zu schaffen für einen harmonischen Aufbau der Persönlichkeit hat aber nichts mit oberflächlichen Gefühlen oder Sentimentalität zu tun. Das Herz ist die Öffnung des Wesens für die anderen, die Fähigkeit, den anderen zu verstehen, seine Gefühle und sein Denken zu erahnen. Eine solche Sensibilität, die echt und tief ist, macht uns verwundbar. Deshalb neigen manche Menschen dazu, sich davon zu befreien indem sie sich verhärten... Betrachtet das „Testament“ Christi: „Es gibt keine größere Liebe als sein Leben hinzugeben für die, die man liebt.“ Betrachtet den Gottmenschen, den Mann mit dem durchbohrten Herzen! Habt keine Angst! Jesus ist nicht gekommen, die Liebe zu verurteilen, sondern die Liebe von Zweideutigkeiten und trügerischen Nachahmungen zu befreien. (Paris, Parc des Princes, 15. Juni 1980)

Vertiefung: Nimm einen Augenblick für dich allein und weihe diese Zeit Maria. So kannst du die Erfahrung machen, dass du nicht allein bist. Auf diese Weise kann „Alleinsein“ sehr fruchtbar werden.

Für jede Begegnung dieses Tages bete: „Maria, geh Du voran, bereite Du alles vor und bleibe bei uns!“ Du wirst erfahren, wie wirksam dieses Gebet ist.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du hast bedingungslos auf den Ruf Gottes geantwortet. Du hattest keine Angst vor den Kon-

sequenzen. Ich weihe Dir heute meine Freunde, meine Erwartungen ihnen gegenüber, meine Ängste vor der Einsamkeit und meine Ängste, verlassen zu werden. Ich möchte Dir auch alle weihen, die Gott noch auf meinen Weg führen wird, damit jede Begegnung eine echte Begegnung mit Christus wird und wir so zusammen Seinen Leib, die Kirche, aufbauen können.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

23. Tag: Weihe unserer Misserfolge

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Sprich, Heiliger Geist, und lass eine Quelle in meinem Herzen entstehen, dessen klares und heilbringendes Wasser den größten Sünder rettet, den unheilbar Kranken heilt und seine Augen öffnet, das dem Schuldigsten vergibt und zum Himmel zurückströmt.“ (hl. Ludwig Maria)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Es wird nichts mehr geben, was der Fluch Gottes trifft. Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt stehen und seine Knechte werden ihm dienen. Sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name ist auf ihre Stirn geschrieben. Es wird keine Nacht mehr geben, und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.“ (Offb 22, 3-5)

Gedanke eines Heiligen: „Christus wollte verachtet, hilfsbedürftig und arm in dieser Welt sein, damit die, die hier auf Erden in extremer Armut leben, in Ihm reich werden durch den Besitz des Reiches Gottes.“ (hl. Klara von Assisi)

Betrachtung: Der Herr sagt uns durch den Propheten Jesaja, dass seine Gedanken hoch über unseren Gedanken sind und seine Wege hoch über unseren (vgl. Jes 55, 8). In diesem Wort befindet sich das ganze Geheimnis unseres Lebens mit Gott. Wenn wir verstehen, dass Gott

uns manchmal auf uns unbekanntem Wegen führt, können wir begreifen, dass uns selbst unsere Misserfolge großen Segen bringen können. Mitten in unseren Niederlagen und Misserfolgen werden wir verherrlicht und geheiligt. Deshalb gibt es keine wirklichen Niederlagen für den Jünger Jesu. So wie die „Niederlage“ Jesu am Kreuz nur eine Scheinniederlage war. Kein Mensch konnte sich die Art und Weise vorstellen, durch die Gott die Welt retten wollte. Die Art und Weise, wie Gott uns zur Heiligkeit führt, erschreckt uns vielleicht. Lasst uns einfach Gott, dem Vater, im Namen unseres Herrn Jesus Christus jederzeit für alles danken (Eph 5, 20). Das Geheimnis des Glaubens ist wirklich groß: wie soll man erklären, dass sich selbst in unserer größten Treulosigkeit und da, wo wir uns am weitesten von Gott entfernt hatten, die Heiligkeit entfalten kann? Wir stehen hier vor einem wirklichen Geheimnis. Für Gott fassen wir immer wieder gute Vorsätze, aber das konkrete Leben konfrontiert uns mit unserer Wirklichkeit. Welch ein Gegensatz zu unseren guten Vorsätzen! Oft bist du enttäuscht, weil deine guten Vorhaben wie eine Seifenblase zerplatzen. Manchmal passiert es, dass Menschen, die für dich ein Vorbild an Heiligkeit sind, vom Weg abkommen, und dann zweifelst du vielleicht an der Echtheit deines Glaubens. Du bist sogar versucht, an gar nichts mehr zu glauben. Selbst dann musst du Gott danken, weil Er da ist und an dir und deiner Heiligkeit arbeitet. Er will dich zu einer Heiligkeit führen, die du nicht selber machen kannst, sondern die Sein Geschenk an dich ist. Ohne Ihn kannst du gar nichts tun. Mitten in deinen Wunden findest du Seine Erlösung für dich.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Es gibt keine Abkürzung, die zum Glück und zum Licht führt. Dies zeigt die Qual all derer, die durch die Geschichte der Menschheit hindurch eine schwierige Suche nach dem Sinn des Lebens auf sich genommen haben, eine Suche nach Antworten auf die fundamentalen Fragen, die im Herzen eines jeden Menschen eingeschrieben sind. Ihr wisst, dass diese Fragen nichts anderes sind als der Ausdruck einer Sehnsucht nach der Unendlichkeit, die Gott selber in unser Innerstes hineingelegt hat. Ihr müsst also mit dem nötigen Sinn für Pflicht und mit Opferbereitschaft den Weg euer Bekehrung, eurer Verpflichtungen, eurer Arbeit, eures freiwilligen Dienstes, des Dialogs, der Achtung aller gehen, ohne vor dem Misserfolg zurückzuweichen. Ihr müsst dabei wissen, dass eure Kraft in Gott ist, der eure Schritte mit Liebe lenkt und der bereit ist, euch zu empfangen wie Er den verlorenen Sohn empfangen hat (Lk 15, 11-24). Daran muss uns die Welt erkennen: Wir müssen unseren Zeitgenossen das Zeichen einer großen, schon erfüllten Hoffnung vermitteln, der Hoffnung Jesu, der für uns starb und auferstanden ist. (Botschaft zum XI. Weltjugendtag, 26.11.1995)

Vertiefung: Du kannst an deinen größten Misserfolg denken und versuchen zu erkennen, wie Gott daraus Positives ziehen kann (Vielleicht bist du dadurch demütiger geworden oder wurdest dadurch vor einer größeren Dummheit bewahrt). Anschließend danke Gott für das Wunder, das du bist (Ps 139, 14).

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Herr, Du möchtest Dich in unserer Schwachheit verherrlichen. Du hast die Ärmsten auserwählt und sie uns als Vorbild gegeben, um in das Reich Gottes zu gelangen. Durch die Hände Mariens gebe ich Dir heute meine Mängel und meine Armut. Mit diesem Schritt möchte ich Dir voll Dankbarkeit all meine Misserfolge in Beziehungen, in Schule und Beruf bringen, alle Augenblicke, wo ich mich schwach, ausgenutzt oder beschämt gefühlt habe. Lass dein Wort sich in diesem Moment an mir erfüllen: „Denen, die Gott lieben, muss alles zum Besten dienen“ (Röm 8, 28). Richte mich wieder auf und schenke mir die Gewissheit, dass ich Dein vielgeliebtes Kind bin.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

24. Tag: Weihe unserer Zukunft

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, lass mich Deine sanfte und liebenswürdige Stimme hören. Ich möchte vor Dir wie eine Feder sein, damit mich dein Hauch trägt, wohin er will, ich will ihm niemals den geringsten Widerstand entgegensetzen.“ (Franz-Maria Libermann)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Sie sollen wohlütig sein, reich werden an guten Werken, freigebig sein und, was sie haben mit anderen teilen. So sammeln sie sich einen Schatz als sichere Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben zu erlangen.“ (1 Tim 6, 18-19)

Gedanke eines Heiligen: „Hast du Angst, dich zu verlieren, wenn du dich verschenkst? Im Gegenteil: Du verlierst dich, wenn du dich weigerst, dich zu verschenken. Mein Sohn, gib mir dein Herz: du verlierst es nicht mehr, wenn es mir gehört!“ (hl. Augustinus)

Betrachtung: Durch die Taufe ist das Reich Gottes in unsere Herzen gesät. Wir müssen es sorgsam und beharrlich pflegen wie einen Samen, der in die Erde gelegt wurde. Wir leben in der Zeit der Gnade. Uns kommt dies oft nicht so vor, denn in unserem Herzen herrschen noch Zukunftsängste. Nur wenn das Gebet den ersten Platz in unserem Leben hat, können wir uns ganz nach dem Reich Gottes ausstrecken. Dann werden wir mit unserem Leben bezeugen, dass die Zukunft viel schöner ist, als man es uns

gerne vorgaukeln möchte. Unsere Zukunft vom christlichen Standpunkt her ist nicht unsicher oder beängstigend. Um in diese neue Hoffnung und in einen unerschütterlichen Glauben an Gott einzutreten, können wir folgendes tun: Einen radikalen Bruch mit der Sünde ohne Kompromisse. Die Sünde bereuen: Mit ganzem Herzen zum Vater zurückzukehren, auch wenn wir zum hundertsten Mal in dieselbe Sünde gefallen sind. Gott den ersten Platz in unserem Leben schenken: alles für Gott, in Gott und mit Gott tun. Die Sakramente empfangen: Sie erlauben uns, mit Gott zu leben. Das Gebet: Es festigt uns im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe. Möchtest du dieses Glück finden, das Gott uns schenken will? Dann verzichte auf deine falschen Ideale und nimm den Plan Gottes für dein Leben an.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Folgt, wie die ersten Jünger, Jesus! Habt keine Angst, Ihm nahe zu kommen, die Schwelle des Herzens zu überschreiten, Auge in Auge mit Ihm zu sprechen, wie man sich mit einem Freund unterhält (vgl. Ex 33, 11). Habt keine Angst vor dem neuen Leben, das Er euch anbietet: Er selbst gibt euch die Möglichkeit, es anzunehmen und es mit Hilfe seiner Gnade und der Gabe seines Geistes zu verwirklichen. Es ist wahr: Jesus ist ein anspruchsvoller Freund. Er zeigt hohe Ziele und verlangt, aus sich selbst heraus und Ihm entgegenzugehen. Er will, dass man Ihm das ganze Leben übergibt: Wer sein Leben meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten (Mk 8,35). Dieses Angebot kann schwierig erscheinen, ja in manchen Fällen kann einem angst davor werden. Aber

ich frage euch: Ist es besser, sich einem Leben ohne Ideale zu überlassen, einer nach eigenem Bild und Maß konstruierten Welt - oder aber hochherzig die Wahrheit, das Gute, die Gerechtigkeit zu suchen, für eine Welt zu arbeiten, die Schönheit Gottes widerspiegelt, auch auf Kosten der damit verbundenen Prüfungen, die man auf sich nehmen muss? Reißt die Schranken der Oberflächlichkeit und der Angst nieder! Erkennt euch als neue Männer und Frauen, wiedergeboren aus der Taufnade; sprecht mit Jesus im Gebet und im Hören auf das Gotteswort; habt einen Sinn für die Freude der Versöhnung im Bußsakrament; empfangt den Leib und das Blut Christi in der Eucharistie; nehmt Ihn auf, und dient Ihm in den Brüdern. Ihr werdet die Wahrheit über euch selbst, die innere Einheit entdecken und werdet das Du finden, das von Ängsten und Schrecken und von zügellosem Subjektivismus heilt, der keinen Frieden lässt. (Botschaft zum XII. Weltjugendtag, Paris, 1997)

Vertiefung: Frage dich: „Gibt es Bereiche in meiner Zukunft, auf die ich ohne Hoffnung schaue? Habe ich darüber Gedanken der Hoffnungslosigkeit oder der Mutlosigkeit ausgesprochen?“ Versuche, für jeden dieser Gedanken ein Wort der Hoffnung oder der Ermutigung zu finden. Erinnerung dich mehrmals am Tag an dieses Wort, um so deinen Blick auf deine Zukunft langsam zu verändern. Versuche, diese Situationen so anzugehen, als ob du bei Null anfangen würdest, denn es ist nicht zu spät.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du hattest keine Angst vor der Zukunft. Du hast Dich mit ganzer Hingabe für das entschieden, worum Gott Dich bat. Ich möchte heute meine Zukunft in Deine Hände legen, damit Du die Beschützerin meines Glaubens wirst und damit Du mich erziehen und formen kannst, bis ich fähig bin, Christus ganz anzunehmen. Maria, als Mutter kümmerst Du Dich um die Zukunft Deiner Kinder. Ich weihe Dir meinen Mangel an Hoffnung und meine Ängste vor meiner Zukunft und vor der Zukunft der Welt. Zeige mir einen Weg, wie ich aktiv an der Zukunft mitbauen kann.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

25. Tag: Weihe der Menschen, die uns verletzt haben

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, erleuchte mich! Liebe des Sohnes, erfülle mich! Heiliger Geist, erleuchte mich, schenke mir das wahre Glück!“ (sel. Miriam von Abellin)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“ (Mt 18, 21-22)

Gedanke eines Heiligen: „Es gibt nur eine Sache zu tun während der Nacht, der einzigen Nacht dieses Lebens, die nur einmal kommt: Das ist: Lieben, Jesus lieben mit der ganzen Kraft unseres Herzens, und für Ihn Seelen retten, damit Er geliebt wird.“ (hl. Theresia vom Kinde Jesu)

Betrachtung: In Afrika trug sich Folgendes zu: Ein Christ wurde von einem seiner Brüder in Christus wie ein Sklave behandelt. Er hielt diese Beleidigungen, die sich so oft wiederholten, nicht mehr aus und fühlte in seinem Herzen eine große Auflehnung. Während einer Zeit der eucharistischen Anbetung, nach einer gewissen Zeit des inneren Kampfes, sagte er schließlich zu Jesus: „Ich will gerne darauf verzichten, mich zu rächen, aber ich flehe dich an, verlange nicht von mir, ihm zu vergeben!“ Als Antwort erhielt er die innere Gewissheit, dass Jesus nicht von ihm verlangte, zu vergeben. Stattdessen solle er hingehen

und um Vergebung zu bitten für seine Rachegefühle. Sein Stolz war für ihn ein so großes Hindernis, dass er fast weinte. Durch die Gnade Gottes konnte er es schließlich mit viel Demut und Sanftmut tun. Zu seiner großen Überraschung brach sein Bruder in Tränen aus. Dieser war innerlich sehr verletzt und litt an seinem autoritären Charakter, durch den er bereits viele Freunde verloren hatte. Diese Begebenheit bewirkte in ihm eine innere Heilung und er wurde viel sanftmütiger. „Wirklich groß werdet Ihr sein in dem Maße, in dem ihr klein und demütig seid, dann werdet ihr wirklich groß sein in der Liebe...“ (von einem Karmeliten).

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Kommt und seht! Ihr werdet Jesus dort begegnen, wo die Menschen leiden und hoffen: in den kleinen, über die Kontinente verstreuten Dörfern, die anscheinend am Rand der Geschichte liegen, wie damals Nazareth, (...) Jeder Mensch ist in Wirklichkeit ein Mitbürger Christi. (...) Am Vorabend des dritten Jahrtausends drängt von Tag zu Tag mehr die Pflicht, das Ärgernis der Spaltung unter den Christen wieder gut zu machen und die Einheit durch den Dialog, das gemeinsame Gebet und das Zeugnis stärker zu machen. Es geht nicht darum, durch das Praktizieren eines farblosen Relativismus die Verschiedenheiten und Probleme unbeachtet zu lassen, denn das würde nur bedeuten, die Wunde zuzudecken, ohne sie zu heilen, mit dem Risiko, den Weg abubrechen, ehe das Ziel der vollen Gemeinschaft erreicht wäre. Es geht im Gegenteil darum, vom Heiligen Geist geleitet zu werden, im Hinblick auf eine wirkliche Wiederaussöhnung zu arbeiten, voll Ver-

trauen auf die Wirksamkeit des Gebets, das Jesus am Vorabend seines Leidens gesprochen hat: Vater, mögen alle ein sein, wie wir ein sind (vgl. Joh 17, 22). Je enger ihr euch an Jesus haltet, umso mehr werdet ihr fähig, euch auch untereinander nahe zu sein; und in dem Maß, wie ihr konkrete Gesten der Versöhnung vollzieht, werdet ihr Vertraute seiner Liebe werden. (Botschaft zum XII. Weltjugendtag in Paris, 1997)

Vertiefung: Entscheide dich, deinem ärgsten Feind nicht nachzutragen, was er dir angetan hat. Versuche zu verstehen, was dein eigener Anteil an euren Differenzen ist. Bitte um die Gnade, konkret einen Schritt der Vergebung tun zu können, indem du dein Verhalten änderst (z.B. Beleidigungen nicht beachten und darauf mit einem friedlichen Lächeln antworten).

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du hast Jesus bei Seiner Erniedrigung begleitet, ohne einen Groll gegen die Henker deines Sohnes zu hegen. Ich weihe Dir alle, die mich verletzt haben, damit aus mir jeder Wunsch nach Rache verschwindet. Ich weihe Dir auch all die Male, wo ich nicht vergeben oder nicht um Vergebung gebeten habe: Schenke mir ein Herz, das bereut und das sanft und demütig ist, wie das Herz Jesu.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

26. Tag: Weihe der uns vorgesetzten Menschen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, komm und erfülle unsere Herzen, entfalte ganz tief in unserem Leben Deine Macht! Heiliger Geist, komm und erfülle unsere Herzen, mache uns jeden Tag zu Zeugen des Herrn!“ (Esprit de Sainteté, Jeunesse Lumière)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen. Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tue das Gute, so dass du ihre Anerkennung findest. Sie steht im Dienst Gottes und verlangt, dass du Gutes tust.“ (Röm 13, 1-4)

Gedanke eines Heiligen: „Die einfache Tatsache, dass Gott euch einen Menschen über euren Weg schickt ist das Zeichen dafür, dass ihr etwas für ihn tun sollt.“ (sel. Mutter Teresa von Kalkutta)

Betrachtung: „Christus war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Na-

men, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr - zur Ehre Gottes, des Vaters" (Phil 2,8-11). Niemand nimmt Jesus das Leben, Er gibt es freiwillig. Jesus gehorcht den Menschen aus freiem Entschluss, bis zum Tod. Darin liegt Seine souveräne Freiheit. Seine Nahrung war es, stets den Willen des Vaters zu tun. Darum sollte unser Verhältnis zur Autorität immer über den Menschen hinaus auf Gott hin ausgerichtet sein. Das heißt nicht, sich auf unfreie Weise zu unterwerfen. Es heißt auch nicht, in ständiger Auflehnung zu leben. Nur so werden wir tatsächlich frei sein, uns zu entscheiden, Dinge im Gehorsam zu tun. Keine einzige Erfahrung mit Autorität möge dich in die Revolte bringen oder zur Verslossenheit führen. Alle Widerwärtigkeiten mögen dir als besondere Schule dienen, stets aufmerksam zu bleiben für das, was Gott mit dir vorhat. Bevor du also murrst oder Vorwürfe machst, solltest du Gott danken und Ihn loben. So wirst du verfügbar sein, und das wird es Gott erlauben, dich nach dem Abbild Seines Sohnes zu formen, der gehorsam war. Und du wirst lernen, in allem, worum man dich bitten wird, das Für und Wider abzuwägen und so immer in Einklang mit deinem Glauben zu sein...

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Als der junge Mann nach dem „Höheren“ fragt: „was fehlt mir noch?“, schaut ihn Jesus mit Liebe an: Diese Liebe erhält hier eine neue Bedeutung. Der Mensch wird durch den Heiligen Geist innerlich von einem Leben nach den Geboten zu einem bewussten Leben der Hingabe geführt, und der

liebevolle Blick Christi drückt diesen inneren Übergang aus. Jesus sagt: „Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach“

Ja, meine lieben jungen Freunde! Der Mensch, der Christ ist fähig, sein Leben als Geschenk zu verstehen. Diese Dimension ist nicht nur „höher“ als die Dimension der einzelnen sittlichen Verpflichtungen, wie sie aus den Geboten hervorgehen, sondern sie ist auch „tiefer“ und grundlegender. Sie ist ein vollerer Ausdruck jenes Lebensentwurfs, an dem wir schon in der Jugend bauen. Die Dimension des Geschenkes bildet auch den Reifegrad jeder menschlichen und christlichen Berufung. (Apostolisches Schreiben Dilecti Amici, Nr. 8,1985)

Vertiefung: Erinnerung dich an eine Begebenheit, wo du einer Autoritätsperson gegenüber gut reagiert hast. Versuche zu erkennen in wieweit diese Reaktion so gut war und entscheide dich, diese Lösung auch in anderen Situationen anzuwenden.

Mache eine Liste von den Situationen, in denen du dich ändern möchtest. Gib sie Maria, und frage dich, wie sie gehandelt hätte.

Gesetz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, in allem hast Du Dich dem Willen Gottes unterworfen. Ich möchte auch aus Liebe gehorchen und Dir alle Personen weihen, die Autorität über

mich haben (Eltern, Lehrer, Arbeitgeber ...), ich möchte lieber dienen, als mich bedienen zu lassen. Ich weihe dir auch jede Form von Machtmissbrauch, der ich ausgesetzt war und ebenso alle Personen, die auf irgendeine Weise Macht ausüben. Ich gebe Dir auch alle Situationen, in denen ich die Autorität nicht akzeptiert oder sogar dagegen rebellierte habe, damit du meinen Hochmut in Demut verwandeln kannst und ich so immer bereit bin, den Willen Gottes zu tun.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

27. Tag: Weihe der Entscheidungen/ Verpflichtungen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Ich bitte Dich, Heiliger Geist, um dieses Wasser; ich will davon trinken, denn ich kenne seinen großen Wert. Je mehr Du mir davon gibst, umso mehr wirst Du verherrlicht werden. Hilf mir in meiner Schwachheit, ich bin wie ein lebendiges Schilfrohr. Nimm meine Unbeständigkeit, denn ich ändere mich schneller als der Wind. Nimm meine Unwissenheit von mir, ich bin ein Blindgeborener.“ (hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendes und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.“ (Röm 12, 1-2)

Gedanke eines Heiligen: „Die Heiligkeit besteht nicht in diesem oder jenem Tun, sondern sie besteht in einer Herzenshaltung, die uns demütig und klein macht in den Händen Gottes, indem wir uns unserer Schwachheit bewusst sind und bis zur Kühnheit auf die Güte des Vaters vertrauen.“ (hl. Theresia vom Kinde Jesu)

Betrachtung: Alle Getauften haben eine gemeinsame Berufung: Die Heiligkeit. Nehmen wir uns manchmal die Zeit, um innezuhalten und uns zu fragen, wie es bei uns darum steht? Jeder von uns trägt einen Baustein zur Kirche bei: einige in der Form des geweihten Lebens, ande-

re in der Ehe, andere als Priester, usw. ... Jeder Lebensstand hat seine eigene Schönheit und beinhaltet eigene Aufgaben. Das Entscheidende ist, dass man in dem Lebensstand, den man gewählt hat, heilig wird. Manche geraten so sehr in einen äußeren Aktivismus, dass sie dieses Entscheidende vergessen. Der wahre Christ versteht es, Gott in allem, was sein Leben ausmacht, mitwirken zu lassen. Deshalb ist es unverzichtbar, dass jeder Getaufte und jeder, der sich auf die Taufe vorbereitet, seine Entscheidungen und Verpflichtungen dem allmächtigen Gott weihet. Wir müssen Ihm erlauben, mit großer Macht in unserem alltäglichen Tun zu wirken. Das wird Entmutigungen, Unzufriedenheiten, Erschöpfung, Ungeduld und Misserfolg von uns fern halten und uns nach dem Willen Gottes zum Sieg führen. So empfangen wir den ständigen Frieden und die unaufhörliche Freude, in Gott zu sein. Von heute an wollen wir zuerst Gott um Rat bitten, bevor wir entscheiden, was wir zu tun haben.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Säkularisierung, wo viele unserer Zeitgenossen denken und leben, als ob es Gott nicht gäbe, oder von irrationalen Religiositätsformen angezogen werden, müsst gerade ihr, liebe Jugendliche, wieder beteuern, dass der Glaube eine persönliche Entscheidung ist, die die ganze Existenz in Anspruch nimmt. Das Evangelium soll das große Kriterium sein, das die Entscheidungen und Ausrichtung eures Lebens leitet! So werdet ihr mit Taten und Worten zu Missionaren werden und überall, wo ihr arbeitet und lebt, werdet ihr Zeichen für die Liebe Gottes, glaubwürdige Zeugen der lieben-

den Gegenwart Christi sein. Vergesst nicht: "Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber" (Mt 5, 15)! (Botschaft zum XVII. WJT in Toronto, 2002)

Vertiefung: Wenn sich die nächste Gelegenheit ergibt Zeugnis über dein Christsein abzulegen, zögere nicht, dich offen dazu zu bekennen (z.B. wenn du eine Einladung ablehnst, weil du zur Gebetsgruppe gehen willst, gib nicht einen anderen Grund an, z.B. ein Familienfest).

Überlege auch, wo du dich mit deinen Gaben und Talenten mehr für Gott einsetzen könntest.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du bist Deinen Lebensentscheidungen bis zum Ende treu geblieben, Du bist sogar so weit gegangen, mit Deinem Sohn zu leiden. Am Fuß des Kreuzes hast Du Ihn nicht verleugnet. Durch Dich will ich Gott alle meine Lebensentscheidungen weihen, damit sie dem Evangelium entsprechen, damit mein Leben auf keine Weise Jesus verleugnet. Ich weihe Dir auch meine Unfähigkeiten, mich für etwas zu entscheiden oder mich für etwas zu engagieren, sowie Entscheidungen, die ich ohne Gott treffen wollte. Ich will Gott durch diesen Weiheakt erlauben, einen wohlwollenden Blick auf jede meiner Entscheidungen zu legen, damit ich mit meinen Gaben immer zum Wohl der Kirche beitragen kann.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

28. Tag: Weihe unserer Freiheit in Bezug auf Gott

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Komm, Geist der Liebe, bringe der Welt deinen erfrischenden, heiligenden Hauch. Umhülle alle Menschen mit dem Strahl deiner Gnade! Führe sie alle zu deiner Herrlichkeit!“ (Marthe Robin):

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde! Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Auftrag, der mir anvertraut wurde. Was ist nun mein Lohn? Dass ich das Evangelium unentgeltlich verkünde und so auf mein Recht verzichte.“ (1 Kor 9, 16-18)

Gedanke eines Heiligen: „Ich möchte jeden, dem ich begegne, glücklich und froh machen. Die kleine Theresia wartete auf den Himmel, um andere glücklich zu machen. Ich möchte auf der Erde andere glücklich machen.“ (Claire de Castelbajac)

Betrachtung: So spricht der Herr: „Ich vollbringe in euren Tagen eine Tat - würde man euch davon erzählen, ihr glaubtet es nicht.“ (Hab 1, 5)

Die Zeit ist erfüllt, das Werk Gottes ist sehr weit vorangeschritten, der Herr tut große Dinge in der Welt seit den Zeiten des Messias. Die Taten Gottes sind heute noch

herausragender: die ganze Kirche wird durch ein neues Pfingsten erneuert. Wir erleben außergewöhnliche Zeichen am Himmel und auf der Erde, so wie es vom Propheten Joel (3, 3) vorausgesagt wird. Der Himmel berührt die Erde, und die Herrlichkeit Gottes vereinigt sich mehr und mehr mit der Menschheit. Tatsächlich werden wir seit dem vorigen Jahrhundert mit der andauernden Gegenwart unserer himmlischen Mutter reich beschenkt. Gott ist da, Er wartet nur so darauf, mit unseren Händen zu segnen, mit unseren Füßen die Gute Nachricht des Heils überall hinzutragen, mit unseren Mund Zeugnis zu geben.

Lasst uns die Segnungen Gottes, die zurzeit geschehen, nicht verpassen! Der Heilige Geist wirkt mächtig, denn Gott liebt die verletzte und leidende Menschheit. Er sehnt sich nach dir und erwartet nur dein Ja! Gott braucht Dich, Er hat dich frei erschaffen, damit du aus freiem Willen am Werk Seiner Herrlichkeit mitwirkst.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Die Kirche ist ihrer Natur nach eine missionarische Gemeinschaft (Ad gentes, Nr. 2), die beständig in dem missionarischen Aufschwung lebt, den sie vom Heiligen Geist an Pfingsten erhalten hat: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1, 7). Tatsächlich ist der Heilige Geist die Quelle jeder kirchlichen Mission (Redemptoris missio, III). Deshalb führt uns auch die christliche Berufung hin zum Apostolat, zur Evangelisation, zur Mission. Jeder Getaufte ist von Christus berufen, Sein Apostel zu werden, da wo er in der Welt lebt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21)

Christus vertraut euch durch seine Kirche die grundlegende Mission an, das Geschenk der Rettung anderen mitzuteilen, und er lädt euch ein, am Aufbau Seines Reiches mitzuwirken. Er hat euch erwählt, trotz der Grenzen, die jeder von euch hat, weil er euch liebt und an euch glaubt. Diese bedingungslose Liebe Jesu muss sozusagen die „Seele“ eures Apostolates sein, gemäß dem Wort des Hl. Paulus: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5, 14). Ein Jünger Jesu zu sein ist keine Privatsache. Im Gegenteil, die Gabe des Glaubens muss mit den anderen geteilt werden. Darum schreibt der Apostel:

„Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen: denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9, 16) Vergesst auch nicht, dass der Glaube gestärkt wird und wächst, wenn man ihn an andere weitergibt (Redemptoris missio, Nr. 2) (Botschaft zum VII. WJT, 1992)

Vertiefung: Entscheide dich, einer Person, die du täglich siehst und die bisher nicht weiß, dass du Christ bist, über deinen Glauben zu berichten.

Lade doch eine Person ein, mit dir zu beten oder in eine Gebetsgruppe mitzukommen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du hast treu die Gebote Gottes gehalten, und Du hast die Apostel in ihrem Dienst mit Deiner schweigenden Gegenwart begleitet. Ich weihe

Dir die Momente, in denen ich geschwiegen habe, anstatt die Frohe Botschaft zu verkünden. Ich weihe Dir meine Schwierigkeiten, Zeugnis zu geben: Möge mein Schweigen keine Flucht sein, sondern wie das Deine zur Evangelisation beitragen. Maria, Du hast das Evangelium gelebt, indem Du es in Deinem Herzen betrachtet hast. Auf diese Weise bist Du für uns zum Vorbild geworden. Hilf mir, dass auch ich ein Vorbild werde, ein echter Zeuge der Allmacht Gottes.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Fünfte Woche - Weihe an die Heiligste Dreifaltigkeit

29. Tag: Weihe von weiteren persönlichen Anliegen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „O Heiliger Geist, Liebe des Vaters und des Sohnes, inspiriere mich in allem was ich denken, reden, tun soll, in allem wie ich handeln, was ich schreiben und wo ich schweigen soll, um Deine Herrlichkeit sichtbar zu machen und zum Heil der Menschen und meiner eigenen Heiligkeit beizutragen. Amen.“ (Kardinal Verdier)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern - was es in Wahrheit ist - als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Gläubigen, wirksam.“ (1 Thess 2, 13)

Gedanke eines Heiligen: „O Gott, ewige Dreifaltigkeit, was könntest du mir mehr geben als dich selber? Gut über allen Gütern, Schönheit über aller Schönheit! O Abgrund der Liebe!“ (sel. Elisabeth von der Dreifaltigkeit).

Betrachtung: Wenn wir Christus wirklich begegnet sind und uns daraufhin entschieden haben, unser Leben zu ändern, setzen wir unseren ganzen Eifer daran, radikal und aus freier Entscheidung auf alles verzichten, was nicht der Ehre Gottes dient. Diese entscheidende und

grundlegende Etappe unserer Bekehrung löst im Himmel große Freude aus (vgl. Lk 15, 7). Aber das genügt nicht, um - wie der hl. Basilius es nennt - „die Ähnlichkeit mit Gott“ zu erreichen. Dazu müssen auch alle weiteren Bereiche unseres Lebens bekehrt werden: der Charakter, der Lebensstil, selbst unser Unterbewusstsein... Das ist Evangelisation, die in die Tiefe geht.

Hierfür ist Maria Vorbild, denn sie war „die Gussform Gottes“, in der Jesus, der „Gottmensch“, geformt wurde; so lehrt es der Heilige Augustinus. Deshalb kann sie ihrerseits auch den Menschen zum Bild Gottes mitformen. Zögern wir also nicht, ihr alles zu weihen, was in uns noch der Verwandlung bedarf, so dass wir einmal mit dem Heiligen Paulus sagen können: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“ (Gal 2, 20).

Dieser Prozess geschieht nach und nach, er dauert das ganze Leben und kann manchmal sehr schmerzhaft sein, weil man darunter leidet, nicht sofort vollkommen zu sein. Wir brauchen viel Geduld und Demut. Wir werden glücklich und in großem Frieden leben, wenn wir in Frieden unsere Schwachheit und Mängel eingestehen können. Wenn wir alles geweiht haben, wird sich die Macht Gottes in unserer Schwachheit entfalten (vgl. 2 Kor 12, 9).

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: „Siehe, deine Mutter!“ Jesus richtet diese Worte an einen jeden von euch, liebe Freunde. Auch euch bittet er, Maria als Mutter „zu euch nach Hause“ zu nehmen, sie aufzunehmen 'in das, was euch gehört', denn 'sie übt ihr mütterliches Dienstant aus, indem sie euch erzieht und formt, bis

Christus vollkommen in euch Gestalt angenommen hat' (Botschaft zum Weltjugendtag 2003). Maria bewirke, dass ihr großzügig auf den Ruf des Herrn antwortet und freudig und treu an der christlichen Sendung festhaltet!

Wie viele Jugendliche haben im Laufe der Jahrhunderte diese Aufforderung gehört, und wie viele tun dies auch in unseren Tagen! Junge Menschen des dritten Jahrtausends, habt keine Angst davor, euer Leben als vollkommene Antwort an Christus hinzugeben! Er allein verändert das Leben und die Geschichte der Welt. (Johannes Paul II, XVIII. Weltjugendtag, 2003)

Vertiefung: Du kannst der Muttergottes einen Brief schreiben, in dem du alles aufzählst, was du noch weihen möchtest, und auch die Dinge nennst, die dir besonders am Herzen liegen. Lege diesen Brief an einen besonderen Ort (z.B. unter eine Statue der Muttergottes oder hinter eine Ikone). Du kannst immer wieder, wenn du es möchtest, darauf zurückkommen, deine Weihe erneuern und darüber nachdenken, welche Wirkung die Weihe schon in deinem Leben gehabt hat.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Du weißt, Maria, dass es in mir Bereiche gibt, in die ich niemanden hineinlasse; heute möchte ich, dass Du dort das Licht Gottes hineinbringst. Ich will in Deine Schule gehen. Ich will Dir alles weihen, was für mich wie ein versteckter Schatz ist, alle Bereiche in mir, auf denen ein Schatten liegt, alles, was ich noch nicht sehen kann, alles, was ich auch noch vor anderen verbergen

will. Ich möchte heilig sein, und deshalb will ich das annehmen, was Jesus mir am Kreuz angeboten hat: Ich nehme Dich als meine Mutter zu mir, damit Du mich führst, damit Du mich leitest, damit Du mich in allen Dingen formst.

30. Tag: Weihe an den Heiligen Geist

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Jesus, erneuere in mir Deinen Geist, erfülle mich mit Deinem Geist, schenke mir eine neue Fülle Deines Geistes. (...) Erfülle mich mit Deinem Geist, o Herr, denn ich möchte verwandelt werden und alles empfangen, was Du mir schenken möchtest.“ (Carlos Aldunate)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit...“ (Joh 14, 15-17)

Gedanke eines Heiligen: „Das Ziel des ganzen christlichen Lebens besteht darin, den Heiligen Geist zu empfangen.“ (hl. Seraphim von Sarov)

Betrachtung: „Wenn wir uns Ihm weihen, wird der Heilige Geist uns mit Gott erfüllen, Er wird unsere Seele reinigen und brennen lassen vor Liebe. So wie klare und durchsichtige Gegenstände strahlen und aus sich selbst ein Licht hervorbringen, wenn ein Lichtstrahl auf sie scheint, so ist es auch mit den Seelen, die den Heiligen Geist in sich tragen: erleuchtet vom Heiligen Geist werden sie selber geistlich und geben Gnade weiter.“ (hl. Basilius von Caesarea - Abhandlung über den Heiligen Geist).

Zögere darum nicht, den Heiligen Geist anzurufen, denn Er wird denen gegeben, die um Ihn bitten, denen, die Gott in sich Raum schaffen lassen für das, was Er ihnen geben will. Maria hat zugestimmt, die Braut des Heiligen Geistes zu werden, und sie hatte die größte Anziehungskraft für den Heiligen Geist. Ludwig Maria Grignion von Montfort sagt uns: „Wenn der Heilige Geist Maria in einer Seele findet, kann Er nicht anders als sich dieser Seele hinzugeben.“ Auf was warten wir also noch? Lasst uns Maria ihren wahren Platz geben, damit wir erleben, wie der Heilige Geist in Fülle in uns kommt! Wenn wir uns dem Heiligen Geist weihen, müssen wir auch damit rechnen, dass Er uns überraschen kann, dass Er konkret in unserem Leben wirken kann. Wir müssen auf Ihn hören und die Erfahrung machen, dass Er in uns lebt und dass Er nur auf unsere Zustimmung wartet, um uns entflammen zu können und aus uns wahre Zeugen von seiner Macht in unserem Leben zu machen.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Wenn der Heilige Geist in unser Leben kommt, überrascht er uns immer. Er bringt Ereignisse von erstaunlicher Neuheit hervor, er verändert die Personen und die Geschichte radikal. (...)

„Der Heilige Geist beschränkt sich nicht darauf, das Volk Gottes zu heiligen durch die Sakramente und Dienste, es zu führen und mit Tugenden zu schmücken, Er verteilt auch unter den Gläubigen besondere Gnaden, die dazu befähigen, verschiedene Aufgaben und Dienste, die für die Erneuerung und die Entfaltung der Kirche nützlich sind, zu übernehmen (Lumen gentium 12).

Heute freut sich die Kirche daran, dass die Worte des Propheten Joel sich erfüllen: „Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch..." (vgl. Apg 2, 17). Ihr, die ihr jetzt hier seid, ihr seid der greifbare Beweis dieser Ausgießung des Heiligen Geistes. Heute möchte ich euch allen, die ihr hier auf dem Petersplatz versammelt seid und allen übrigen Christen zurufen: Öffnet euch willig den Gaben des Heiligen Geistes! Empfangt mit Dankbarkeit und Gehorsam die Charismen, die der Heilige Geist unaufhörlich ausgießt! Vergesst nicht, dass jedes Charisma für das Wohl aller gegeben wird, das heißt zum Wohl der ganzen Kirche! (Versammlung der neuen Gemeinschaften, Rom, 30. Mai (Pfingsten) 1998).

Vertiefung: Nimm dir eine besondere Zeit des Gebets, rufe den Heiligen Geist an und bitte Ihn, dich Seine Gegenwart erfahren zu lassen. Entscheide dich auch, heute besonders aufmerksam auf Ihn zu hören und Ihn bei jeder kleinen Entscheidung um Seine Meinung zu fragen.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, ich möchte Dir wirklich einen besonderen Platz in mir geben, damit der Heilige Geist noch stärker in mir wohne. Ich weihe mich ganz und voll dem Heiligen Geist, damit Er die Kraft und das Licht meiner Seele werde, damit Er mein Führer werde und Seine Gegenwart in mir stärker werde. Der Heilige Geist möge meine Gedanken, meine Worte und meine Handlungen leiten und konkret in meinem Leben wirken, damit ich zur

Ehre Gottes lebe und ein Zeuge Seines Wirkens werden
kann

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

31. Tag: Weihe an den Sohn

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, erleuchte mich, Liebe des Sohnes erfülle mich! Heiliger Geist erleuchte mich, schenke mir das wahre Glück!" (sel. Miriam von Abellin)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat." (Gal 2, 20)

Gedanke eines Heiligen: „Wenn du die Gnade bekommen hast, ein Christ zu sein, so beeile dich, Gott ähnlich zu werden. Ziehe Christus an!" (hl. Basilius)

Betrachtung: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab" (Joh 3, 16). Ja, Gott der Vater liebt uns so sehr, dass Er zu uns kommen wollte, uns in Seinem Sohn ganz nahe sein wollte, als Kind. Er ist Mensch geworden, damit wir lernen, Ihm zu vertrauen. Jesus kennt unser ganzes Menschsein, bis hin zum Schlimmsten. Er kennt dich, er weiß, was du erlebst, und Er kommt, um Dir zu sagen, dass du es wert bist, ein Ebenbild Gottes zu sein, dass du es wert bist, zu Gott zu kommen. Er ist in die Krippe gekommen und die ersten, die Ihn angebetet haben, waren die Hirten, also jene, die damals am Rand der Gesellschaft gestanden haben. Er starb an der Seite eines Räubers, der sicherlich kein vorbildliches Leben geführt hatte, und die erste Person,

der Er nach der Auferstehung erschien, war eine Prostituierte, Maria Magdalena. Dies zeigt uns, dass der Sohn Gottes niemanden ausgeschlossen hat, sondern die erwählt hat, die Ihn am meisten brauchten und die bereit waren, Ihn zu empfangen. Du kannst lernen, diese Sehnsucht nach Ihm in dir zu wecken. Dann wirst du sehen, wie Christus sich ganz konkret in deinem Leben offenbart.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Das Christentum ist weder eine bloße Meinung, noch besteht es aus leeren Worten. Das Christentum ist Christus! Eine Person, der Lebendige! Jesus begegnen, ihn lieben und dafür leben, dass er geliebt wird: Das ist die christliche Berufung. Maria wird euch geschenkt, um euch zu helfen, eine immer echtere und persönlichere Beziehung zu Jesus zu finden. Durch ihr Beispiel lehrt euch Maria, mit liebendem Blick auf ihn zu schauen, der uns zuerst geliebt hat. Durch ihre Fürsprache formt sie in euch ein Herz von Jüngerinnen und Jüngern, die fähig sind, auf den Sohn zu hören, der das wahre Antlitz des Vaters und die wahre Würde des Menschen offenbart.

Am 16. Oktober 2002 habe ich das "Jahr des Rosenkranzes" ausgerufen und alle Söhne und Töchter der Kirche eingeladen, sich durch dieses alte marianische Gebet in einer einfachen und tiefen Weise in die Betrachtung des Antlitzes Christi einzuüben. Den Rosenkranz beten bedeutet nämlich lernen, auf Jesus zu schauen mit den Augen seiner Mutter und Jesus zu lieben mit dem Herzen seiner Mutter. Heute übergebe ich geistigerweise auch euch, liebe Jugendliche, den Rosenkranz. Durch das Gebet und die Betrachtung der Geheimnisse, führt euch Maria

ganz sicher zu ihrem Sohn! Schämt euch nicht, den Rosenkranz zu beten - wenn ihr allein seid, auf dem Schulweg, in der Universität, auf der Arbeit, auf der Straße und in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Gewöhnt euch daran, ihn gemeinsam zu beten, in euren Gruppen, Bewegungen und Verbänden; zögert nicht, dieses Gebet zu Hause euren Eltern und Geschwistern vorzuschlagen, denn es belebt und festigt die Beziehungen in der Familie. Dieses Gebet wird euch helfen, stark im Glauben zu sein, beständig in der Liebe und ausdauernd in der Hoffnung. (Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag, 2003)

Vertiefung: Bete während des Tages den Rosenkranz und betrachte dabei wirklich jedes Geheimnis des Lebens Jesu. Überlege auch, was diese Ereignisse für dich persönlich bedeuten könnten (z.B.: "Maria besucht Elisabeth": Wenn ich eine Gnade von Gott geschenkt bekomme, ist es dann auch meine erste Reaktion, andere daran teilnehmen zu lassen?).

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, Du bist die Mutter Christi und meine Mutter. Du hast Ihn in Deinem Schoß empfangen und Du hattest mit Ihm den vertrautesten Umgang von allen Menschen. Auch ich will mich ganz Jesus weihen, meinen Leib, meine Seele und meinen Geist, und in einer ganz tiefen, persönlichen Vertrautheit mit Ihm leben, um Ihm dadurch immer ähnlicher zu werden. Maria, schenk mir deine Augen, damit ich Ihn betrachten kann wie du, schenk mir dein Herz, damit ich Ihn lieben kann wie du,

und schenk mir deine Hände, damit ich ihm mit deiner Treue dienen kann. Ich weihe mich Jesus, damit ich meine Berufung als Christ erfüllen kann, das heißt, ich will Christus „als Gewand anziehen“ und Liebe werden.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

32. Tag: Weihe an den Vater

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Heiliger Geist, Feuer der Liebe, komme vom Vater herab, tröste mich, erfrische mich und erleuchte meine Seele. Komm, erleuchte und beruhige mein Herz, reinige mich, heile meinen Körper. Komm und inspiriere durch Dein Licht und Deine Wahrheit meine Gedanken, meine Worte, mein Verhalten und alle meine Taten.“
(Jean-Paul Dufour)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: „Abba, Vater!“ Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.“ (Gal 4, 6-7)

Gedanke eines Heiligen: „So wie in der Ordnung der Natur ein Kind einen Vater und eine Mutter braucht, so braucht in der Ordnung der Gnade ein wahres Kind Gottes Gott als Vater und Maria als Mutter.“ (hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort)

Betrachtung: Oft haben wir noch Angst vor Gott Vater, weil er auch unser Richter ist. Gott Vater ist aber auch Liebel: Er will unser Bestes. Er möchte jeden Moment unseres Lebens für uns da sein, wie ein echter Papa. Er will uns wachsen sehen, Er will unsere Schmerzen und auch unsere Sorgen teilen. Er will uns auch Seinen Rat geben.

Maria führt uns unaufhörlich zu Ihm. Stellt auch sie euch wie eine Mutter vor, die ihrem Kind gehen lehrt: Sie stellt sich hinter das Kind, nimmt seine Händchen, dann lässt sie eine Hand los und dann stellt sich der Vater ganz nah vor das Kind, mit weit offenen Armen. Das Kind sieht den Papa und wagt es, einen ersten Schritt zu machen, um sich in seine Arme zu werfen. Dieses Bild veranschaulicht uns die Liebe Mariens zu jedem von uns und ihren Platz im Leben eines jeden. An uns ist es, voll Vertrauen zum Vater zu laufen. Unser Ziel: In den Armen des Vaters zu ruhen.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Gott liebt die Welt! Und trotz der Ablehnung, zu der sie fähig ist, wird sie bis zum Ende geliebt werden. „Der Vater liebt euch“ seit jeher und für immer: das ist die unglaubliche Neuheit, „diese einfache und erschütternde Verkündigung ist die Kirche dem Menschen schuldig“ (vgl. *Christi-fideles laici*, 34). Wenn der Sohn uns auch nur dieses eine Wort gesagt hätte, würde das schon genügen. „Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es!“ (1 Joh 3, 1). Wir sind keine Waisen, Liebe ist möglich. Denn - wie Ihr wisst - kann man nicht lieben, ohne geliebt zu werden.

Wie aber soll diese Frohbotschaft verkündet werden? Jesus zeigt uns den Weg: wir müssen auf den Vater hören, um seine Lehre anzunehmen (Joh 6,45), und an seinem Wort festhalten (vgl. Joh 14, 23). Diese Erkenntnis

des Vaters wird mehr und mehr wachsen: „Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen“ (Joh 17, 26), und das Wirken des Geistes wird zur ganzen Wahrheit führen (vgl. Joh 16, 13). (Botschaft zum XIV. Weltjugendtag, 1999)

Vertiefung: Erinnerung dich an alle Ereignisse, bei denen du nicht an die bedingungslose Liebe Gottes, des Vaters geglaubt hast. Suche in der Bibel das Segenswort, das am besten zu deiner Situation passt und bitte im Gebet um die Gnade, dass dieses Wort dein eigenes Wort wird (z.B. ich habe eine Situation der Verlassenheit durchlebt, ich nehme das Wort aus Jesaja 49, 15-16 an: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht.“)

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, deine Beziehung zu Gott war stets die einer Tochter zu ihrem Vater, niemals hast du seine Wünsche abgelehnt, denn Du wusstest Dich seit Ewigkeit her von Ihm geliebt. Auch ich glaube, dass ich so geliebt werde. Deshalb weihe ich mich ganz dem Vater und seiner wohlwollenden Liebe zu mir. Maria, ich vertraue Dir alle meine Schwierigkeiten an, mich als Kind Gottes zu verstehen. Hilf mir mit Deiner mütterlichen Liebe, immer mehr die wunderbare Vaterschaft Gottes zu erkennen und so die Erfahrung zu machen, wie ein Kind in Seinen Armen zu ruhen, wie ein Kind, das sich unendlich geliebt weiß.

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

33. Tag: Feierliche Weihe

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: „Vater der Armen, Heiliger Geist, sei Du die Quelle, die mein ganzes Wesen durchdringt, erfülle mein Herz, meinen Verstand, meinen Willen, meine Erinnerung, meine Vorstellungskraft. In der inneren Freiheit gegenüber der Welt und mir selbst möchte ich leben, um Dir in Glaube, Hoffnung und Liebe zu dienen. Durchdringe mein Leben und mache mich trotz all meiner Grenzen in deiner Macht zu einem heiligen Gefäß deiner Gegenwart.“ (Unbekannt)

Glaubensbekenntnis:

Schriftlesung: „Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.“ (1 Thess 5, 23-24)

Gedanke eines Heiligen: „Diesen wahre „Aposteln der letzten Zeiten“ wird der Herr Sein Wort und die Kraft geben, um Wunder zu vollbringen.“ (Er spricht von denen, die sich Maria weihen) (hl. Ludwig Maria Grignon von Monfort)

Betrachtung: Wir möchten so gern Gott alles schenken! Ja, in Augenblicken, wo wir im Gebet große Gnaden erfahren, geben wir leicht alles. Dann sind wir auch fähig zu den besten Vorsätzen. Aber in Zeiten voller Schwierigkeiten erinnern wir uns nur schwer an die erhaltenen

Gnaden. Das ist nicht so schlimm, denn mit der Weihe durch die Hände Mariens an die Heiligste Dreifaltigkeit erlauben wir der Muttergottes, sich für uns daran zu erinnern. Ja, sie wird uns durch unseren Schritt der Ganzhingabe dem Vater zeigen und dafür sorgen, dass sich unsere Stürme beruhigen. Wenn wir uns von ganzem Herzen ihr weihen, brauchen wir niemals zu verzweifeln; denn durch diesen Schritt geben wir uns in ihre Hände, und sie wünscht sehnlichst, dass wir Söhne und Töchter Gottes werden. Maria, die Mutter der Kirche, will auch, dass wir Kinder der Kirche werden und dass die Weihe in unserem Leben durch unsere Hingabe konkret wird. Wundern wir uns nicht, wenn wir nach diesen 33 Tagen mehr herausgefordert werden, Zeugnis für Gott zu geben, sogar in kleinen Dingen. Wenn wir uns wirklich Maria ausliefern, wird sie uns auf dem Weg der Heiligkeit helfen. Mit ihr dürfen wir den wunderbaren Plan der Liebe, diesen Plan Gottes für unser Leben, ergreifen. Unter der Führung des Heiligen Geistes werden wir, wo immer wir sind, und mit dem, was wir sind, wahre Missionare sein und gute Früchte für die Kirche und für die Welt hervorbringen.

Gedanken von Papst Johannes Paul II.: Maria ist die Mutter der göttlichen Gnade, weil sie die Mutter des Urhebers der Gnade ist. Vertraut euch ihr voll und ganz an. So werdet ihr die Schönheit Christi widerstrahlen. Wenn ihr für den Hauch des Geistes offen seid, werdet ihr zu unerschrockenen Aposteln und fähig, um euch herum das Feuer der Liebe und das Licht der Wahrheit zu verbreiten. In der Schule Marias werdet ihr entdecken, welchen konkreten Einsatz Christus von euch erwartet. Ihr werdet ler-

nen, ihm in eurem Leben den ersten Platz zu geben und eure Gedanken und euer Handeln auf ihn auszurichten. (...) Auch ihr wisst, meine lieben Freunde, dass dies keine einfache Aufgabe ist. Sie wird sogar unmöglich, wenn man nur auf die eigenen Kräfte baut. Aber, „was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich“ (Lk 18,27; 1, 37). Die echten Jünger Christi wissen, dass sie schwach sind. Darum setzen sie ihr ganzes Vertrauen auf die Gnade Gottes, die sie mit ungeteiltem Herzen aufnehmen, in der Überzeugung, dass sie ohne ihn nichts tun können (vgl. Joh 15, 5). Was sie charakterisiert und von den anderen Menschen unterscheidet, sind nicht so sehr Talente und natürliche Begabungen, sondern vielmehr ihre feste Entschlossenheit, Jesus nachzufolgen. Ahmt sie nach, so wie sie Christus nachgeahmt haben! „Er erleuchtete die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke“ (Eph 1,18-19). (Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag, 2003)

Vertiefung: Es ist ein "großer" Tag, ein Festtag, du kannst in die Messe gehen, beichten oder dir eine besondere Zeit zum Gebet nehmen, um dich so vorzubereiten, diese Weihe zu leben.

Gesätz des Rosenkranzes in den Anliegen der Gottesmutter:

Weihegebet: Maria, heute möchte ich Dir ganz gehören. Ich weihe mich der Heiligsten Dreifaltigkeit durch Deine

Hände, damit Du aus meinen kleinsten Handlungen, Gedanken und Worten ein schönes Geschenk für Gott machst. Ich erwähle Dich als meine Mutter, damit Du nicht nur mein ganzes Wesen erziehst, sondern mich darüber hinaus in schwierigen Momenten mit deiner Zärtlichkeit tröstest und Dich mit mir freust, wenn ich mich freue. Ich weihe Dir heute alles, was mein Leben ausmacht, meine Vergangenheit, meine Gegenwart und meine Zukunft. Führe Du mich immer zum Wesentlichen. Ja, Maria, ich wünsche, dass Du mich zur Heiligkeit führst. Deshalb sage auch ich Dir: „Totus Tuus“ - „Ganz Dein“!

**Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.
Amen**

Weiheakt

Lebensübergabe an Christus durch die Hände Mariens

Ich (*Name einfügen*),

getauft am (*Taufdatum einfügen*),

erneuere an diesem Tag der Gnade feierlich vor der ganzen Kirche mein Taufversprechen.

Ich widersage dem Satan, dem Urheber des Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können.

Ich weihe und schenke mich durch das unbefleckte Herz Mariens

ganz und für immer der Heiligsten Dreifaltigkeit, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Ich vertraue mein ganzes Leben, alle Freuden und Sorgen, Gott, meinem Schöpfer und Erlöser an.

Ich möchte täglich in der Liebe zu Gott und in der Hingabe an meinen Nächsten wachsen.

Ich stelle mich unter den Schutz der Gottesmutter Maria, um an ihrer Hand auf dem Weg des Glaubens voranzuschreiten,

der zum ewigen Leben im Licht des Herrn führt. Amen.

Anhang 1

Ludwig Maria Grignion von Montfort 1673-1716

„Jesus, du bist immer mit Maria, und Maria ist immer mit dir.“ Ludwig Maria Monfort

Zeit seines Lebens wird Ludwig Maria Grignion das Städtchen Montfort-sur-Meu, im Westen Frankreichs, in dankbarer Erinnerung behalten. Nicht allein deshalb, weil er hier am 31. Januar 1673 geboren wurde, sondern vielmehr, weil er an diesem Ort die Taufe, das wertvollste Geschenk seines Lebens, empfing. Später nennt sich der Heilige deshalb sogar nur noch Ludwig Maria von Montfort.

„Mein und ihr Bruder“

Den größten Teil seiner Kindheit verbringt Ludwig jedoch in Iffendic, auf dem Anwesen „La Bois Marquer“, das der Vater Jean-Baptiste Grignion für die ständig wachsende Familie erworben hat. Die Mutter Jeanne Robert bringt insgesamt achtzehn Kinder zur Welt, von denen allerdings nur wenige das Erwachsenenalter erreichen. Das Geld, das der Vater als Rechtsanwalt nach Hause bringt, reicht aus, um die Kinderschar zu ernähren, doch reich werden die Grignions noch lange nicht.

Ludwig, der Zweitälteste, ist ein ausgesprochen kräftiges Kind, aber gleichzeitig sehr einfühlsam und für geistliche Dinge aufgeschlossen. Schon früh empfindet er eine be-

sondere Zuneigung zur Muttergottes, sodass er bei seiner Firmung den Namen „Maria“ zu seinen Taufnamen fügt. Mit elf Jahren schicken die Eltern den begabten Jungen nach Rennes, auf das St.-Thomas-Kolleg. Dort legen die Jesuiten in ihrem Schüler den Grund für seinen starken Missionseifer und seine innige Marienverehrung. Seine besondere Liebe gilt schon in dieser Zeit den Armen. Für einen Mitschüler, der wegen seiner abgetragenen Kleidung das Gespött der Schule ist, erbettelt er Geld, um damit einen Anzug zu kaufen. „Hier ist mein und ihr Bruder“, stellt er den armen Kameraden dem Händler vor, der nicht anders kann als diesem den Anzug zu geben, obwohl der gesammelte Betrag viel zu gering ist.

Ruhig und gelassen wartet Ludwig Maria, bis Gott ihm Klarheit über seine Berufung gibt. Sein Bruder Joseph und sein Schulfreund Blain hatten sich längst entschieden Priester zu werden. Schließlich empfängt auch Ludwig Maria im Gebet denselben Ruf und beginnt noch in Rennes Philosophie und Theologie zu studieren.

Arm wie Christus

Eine wohlhabende Dame, eine Klientin des Vaters, bietet sich an, dem jungen Grignon ein Studium am berühmten Seminar Saint-Sulpice zu finanzieren. Also macht sich der Student, ausgestattet mit einem neuen Anzug, frischer Wäsche und 10 Talern Reisegeld, 1693 auf den Weg in die Weltstadt Paris. Bei der ersten Gelegenheit verschenkt er alles und tauscht seine Kleider mit einem Bettler. Nun fühlt er sich frei, einzig und allein abhängig von

der Vorsehung Gottes. Völlig heruntergekommen betritt er zehn Tage später das glänzende Paris.

Die Mittel seiner Gönnerin reichen allerdings nur, um ihn in einem Seminar für mittellose Studenten unterzubringen. Diesem droht wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage die Schließung. Mit Bettelgängen und bezahlten Totenwachen versuchen die Seminaristen ihr Haus über Wasser zu halten. Ludwig Maria schont sich dabei nicht. Tags besucht er die Vorlesungen an der Sorbonne, jede zweite Nacht hält er Totenwache. Etwas unüberlegt, nimmt er trotz der ohnehin kargen Lebensbedingungen auch noch Abtötungen und Bußübungen auf sich. Bald bricht er völlig entkräftet zusammen und wird in das Armen-Krankenhaus Hôtel-Dieu eingewiesen. Sein Zustand ist kritisch und die Behandlung setzt ihm sehr zu.

Es ist ein Wunder, dass der Student wieder auf die Beine kommt und ein noch größeres Wunder, dass sich nun die Türen des „Kleinen Saint Sulpice“ für ihn auftun. Ab Juli 1695 setzt er dort sein Studium fort. Die Vorlesungen, die er hört, sind durchtränkt vom Geist der Französischen Schule, einer geistlichen Strömung, in deren Mittelpunkt das Geheimnis der Menschwerdung und die Rolle Mariens stehen. Voll Eifer widmet sich Grignon dem Studium. Als Bibliothekar katalogisiert er die Bücher nicht nur, sondern er arbeitet sie auch durch - die bedeutendsten theologischen Werke, ebenso wie die Bücher über die Gottesmutter Maria. Später kann er von sich sagen, er

habe nahezu alle Bücher gelesen, die es zu diesem Thema gibt.

Ein Zeichen des Widerspruchs

Ludwig Maria ist ein Original. Allein schon sein Äußeres sticht hervor: hochgewachsen, mit markanten Gesichtszügen und der typischen Adlernase. Sein Wesen ist geprägt vom Vater, der unausgeglichen und oft sogar hitzig ist. Wenn es um die Wahrheit und das rechte Tun geht, kennt der junge Ludwig keine Kompromisse. Immer wieder fällt er deshalb aus dem Rahmen, selbst wenn das nie seine Absicht ist (im Gegenteil!). Man hält es beispielsweise für absonderlich, dass er (aus Respekt vor Gottes Gegenwart) ohne Hut durch die Straßen geht oder dass er sich, wo auch immer er sich befindet, hinkniet, sobald es zum Angelus läutet. Wer mit Ludwig Maria unterwegs ist, muss damit rechnen aufzufallen; etwa wenn er einem Straßenhändler dessen ganzes Angebot an pornographischen Schriften abkauft und mit einer feurigen Predigt, die Ware in tausend Stücke zerreißt.

Bereits während der Studienjahre kristallisiert sich sein Wunsch heraus, als Missionar unter den ganz Armen zu wirken. So schließt sich Ludwig Maria direkt nach seiner Priesterweihe, im Juni 1700, der Missionsgemeinschaft Saint-Clément in Nantes an. Doch hier findet er nicht die erhoffte Möglichkeit zu apostolischen Einsatz. Deshalb verlässt er die Gemeinschaft nach nur wenigen Mona-

ten. Sollte er vielleicht eine eigene Priestergemeinschaft gründen, um den Armen die Frohe Botschaft zu bringen?

Vorerst werden seine Wege in eine andere Richtung gelenkt. Auf Empfehlung der angesehenen Madame de Montespan holt der Bischof von Poitiers den jungen Priester in seine Diözese. Er überträgt ihm die Seelsorge im Hôpital-Générale, dem Armenkrankenhaus. Voller Begeisterung macht sich der Kaplan ans Werk: Sein Ziel ist es, die Lebensbedingungen für die Bewohner zu verbessern und ihnen den Glauben nahezubringen. Er scheut sich nicht, selbst betteln zu gehen, damit die Armen täglich eine feste Essensration bekommen. Schnell gewinnt er ihre Sympathie. Bereitwillig helfen sie im Haus, beten zusammen den Rosenkranz und feiern die heilige Messe mit. Schon zu Beginn seines Wirkens hatten die Armen unter sich eine Sammlung durchgeführt, damit sich der arme Priester endlich einen ordentlichen Talar kaufen kann. Der Kaplan ist wirklich einer von ihnen!

Freund des Kreuzes

Die Krankenhausleitung allerdings steht alledem äußerst skeptisch gegenüber und erklärt Ludwig Maria für verrückt. Aus diesem Grund zieht er sich um Ostern 1703 aus Poitiers zurück. Im Siechenasyl Salpêtrière in Paris findet er eine neue Stelle. Doch schon nach wenigen Wochen bittet man ihn, dieses Haus wieder zu verlassen. In der Rue du Pot de Fer findet er ein notdürftiges Quartier, einen winzigen Verschlag unter einer Stiege. Hier lebt er fast ein ganzes Jahr, ohne eine Aufgabe und ohne

Freunde. Alle distanzieren sich von diesem Sonderling; selbst sein früherer Seelenführer lässt ihn gnadenlos fallen.

In dieser einsamen Zeit bringt er seine eigenen Gedanken zu Papier. Es entsteht sein erstes bedeutendes Werk: „Die Liebe zur Ewigen Weisheit“. Er stellt Christus als die Ewige Weisheit vor und zeigt Mittel, sie zu erlangen. Bereits hier klingen seine beiden zentralen Themen an: das Kreuz und Maria.

Doch die Armen in Poitiers rufen nach ihrem Priester. Deshalb nimmt Ludwig Maria nach einjähriger Unterbrechung seine Arbeit im Hôpital-Générale wieder auf. Aber es dauert nicht lange, bis die Konflikte erneut zu Tage treten und er ein zweites Mal gehen muss. Zurück im Krankenhaus bleiben Marie-Louise Trichet und Catherine Brunet, zwei junge Frauen, die Ludwig Maria für den Dienst an den Armen begeistern konnte und die nun in steter Verbundenheit mit ihm sein Werk fortsetzen.

Er selbst beginnt nun in und um Poitiers Volksmissionen abzuhalten, als erstes im verrufenen Armenviertel Montbernage. Anfängliche Skepsis weicht der Begeisterung. Die Leute am Rande der Gesellschaft sind gerührt von dem Interesse, das der Priester ihnen entgegenbringt und von den feierlichen Liturgien, die er für sie hält. In wenigen Wochen ist die Gemeinde umgewandelt: Das Tanzlokal dient nun als Kapelle, in der sich die Pfarrangehörigen zum Rosenkranzgebet versammeln - unter ihnen nicht wenige ehemalige Prostituierte und Zuhälter. Nach dieser ersten Mission folgen weitere Einladungen in ande-

re Pfarreien. Doch seine kompromisslose Art die Sünde beim Namen zu nennen, schafft dem Prediger nicht nur Freunde. Der offensichtliche Erfolg der Missionen schürt zudem Neid und Eifersucht. Der Bischof, der eine Spaltung des Klerus befürchtet, sieht sich gezwungen, Ludwig Maria aus der Diözese zu weisen.

Apostolischer Missionar

Nachdem sein ganzes priesterliches Wirken bislang wie eine Aneinanderreihung von Misserfolgen erscheint, braucht Ludwig Maria Klarheit über seinen weiteren Weg. Er entschließt sich, nach Rom zu pilgern, um den Rat des Papstes einzuholen. Am 6. Juni 1706 empfängt ihn Clemens XI. in Audienz. Dieser erkennt das Charisma des Priesters. Er schickt ihn nicht etwa – wie Ludwig Maria erwartet hätte - in ein fernes Missionsland, sondern zurück nach Frankreich. In dem von Aufklärung und Jansenismus gezeichneten Land soll er den Glauben neu beleben und das Volk zu den Sakramenten zurückholen. Dazu verleiht ihm der Papst den Titel „Apostolischer Missionar“.

Zurück in Frankreich schließt sich Ludwig Maria zunächst einer Gruppe von Volksmissionaren an. Das gibt ihm Gelegenheit, bei zahlreichen Missionen in seiner bretonischen Heimat mitzuwirken. Doch die Zusammenarbeit liegt ihm offensichtlich nicht, denn schon nach kurzer Zeit zieht er sich mit zwei Gefährten in die Einsiedelei Saint-Lazare in den Wäldern bei Montfort zurück.

Nach knapp einem Jahr holt ihn ein Studienkollege in die Diözese Nantes. Ab 1708 beginnt Ludwig Maria hier wieder Volksmissionen zu halten, mit der Strategie, die sich bereits in Poitiers bewährt hat: Zunächst gilt es Pfarrei und Gemeindemitglieder durch Hausbesuche kennenzulernen. Im Katechismusunterricht soll die Begeisterung der Kinder für den Glauben geweckt werden. Bald werden dann auch die Eltern kommen. Höhepunkt der Mission ist die feierliche Erneuerung der Taufgelübde. Dazu entwickelt Ludwig Maria eine eigene Zeremonie: Die Gläubigen ziehen in Prozessionen am Taufbecken vorbei und bekennen ihren Glauben. Dabei unterzeichnen sie den „Bundschluss mit Gott“, ein Papier, das sie dauernd an diesen Schritt erinnern soll. Damit die Glaubenserneuerung nicht nur ein einmaliges Strohfeuer bleibt, gründet der Missionar in den Pfarreien Gebetsgruppen und Bruderschaften, nicht selten auch soziale Einrichtungen. In der Regel wird zum Gedenken an die Pfarrmission ein Missionskreuz errichtet.

In Pontchateau mobilisiert Ludwig Maria die ganze Bevölkerung, einen Kalvarienberg mit überlebensgroßen Figuren zu errichten, der die Pfarrgemeinde an den wieder gefundenen Glauben erinnern soll. 15 Monate wird an dem Projekt gearbeitet, am Fest Kreuzerhöhung des Jahres 1710 soll die Einweihung sein. Doch am Vorabend des großen Tages wird die ganze Feierlichkeit untersagt. Das Militär sieht in dem ganzen Unternehmen ein getarntes Spionagezentrum der Engländer und macht den Ort wenig später den Erdboden gleich. Erst 100 Jahre später

wird der Kalvarienberg getreu den ursprünglichen Plänen errichtet.

Nach diesem erneuten Rückschlag sucht Ludwig Maria mit zwei Gefährten wieder die Stille. Das Kreuz ist für ihn lebendig geworden. In seinem „Brief an die Freunde des Kreuzes“ wendet er sich an die Bruderschaften und spornt sie an, dem gekreuzigten Herrn entschlossen und treu zu folgen. Die neuerliche Zeit der Untätigkeit nutzt er, um neue Lieder für die Missionen zu verfassen. Diese Dichtungen, die zu bekannten Tanzweisen gesungen werden, erweisen sich als hervorragendes Mittel, um die Herzen der Menschen aufzuschließen.

Schließlich tut sich ein neues Arbeitsfeld für den Apostolischen Missionar auf. 1711 ruft ihn der Bischof von La Rochelle in die Vendee. Was er hier in seinen fünf letzten Lebensjahren sät, hat Bestand. Dass dieser Landstrich selbst in der kirchenfeindlichen Stimmung der Französischen Revolution treu zum Glauben steht, wird nicht zuletzt Ludwig Marias Predigt zugeschrieben.

Apostel der letzten Zeiten

Unermüdlich zieht Ludwig Maria von Ort zu Ort um zu predigen, stets zu Fuß mit einem Esel als Gepäckträger. Er lebt von dem, was man ihm gibt und übernachtet, wo man ihn aufnimmt. Mit seiner Predigt wendet er sich an alle, seien es Soldaten, Studenten oder Prostituierte. Doch seine ganz besondere Sorge gilt dem einfachen Volk und den Armen. Für sie ist er einfach „der gute Pater

von Montfort“. Er spricht ihre Sprache und verwendet einprägsame Gesten, etwa wenn er den Anwesenden ein Kreuz zur Verehrung reicht mit den Worten „ Sieh dein Jesus, ans Kreuz geschlagen - für dich gestorben! Kümmerst dich das nicht?“

Sehnlichst wünscht er sich Mitarbeiter in seinem Missionswerk. So beginnt er in diesen Jahren Regeln für die Gesellschaft Mariens niederzuschreiben und nach Gefährten Ausschau zu halten. 1715 holt er Marie-Louise Trichet, die später selig gesprochen werden wird, und Catherine Brunet an die Mädchenschule in La Rochelle – das ist der Grundstein für die „Töchter der Weisheit“, der weiblichen Kongregation, durch die Grignions Liebe zu den Armen fortwirken soll.

Trotz der überreichen missionarischen Arbeit findet er Zeit, die wesentlichen Inhalte seiner Predigt nun auch schriftlich festzuhalten. In der Einsiedelei Saint-Eloi entstehen seine wichtigsten Werke: „Das Geheimnis Mariens“ und schließlich „Die vollkommene Hingabe an Maria“. Die wirksamste Form das Taufversprechen in Fülle zu leben, ist die Ganzhingabe an Christus durch die Hände Mariens. Denn Maria ist der einfachste und sicherste Weg zu ihrem Sohn. Prophetisch sieht er das Schicksal seines Werkes voraus: Über lange Jahre wird das Buch verschollen bleiben, bis es im April 1842 auf einem Dachboden entdeckt werden wird. Genauso ist es eingetreten. Nach der Wiederentdeckung verbreitet sich die Botschaft Grignions rasend schnell und prägt die „Apostel der letzten Zeiten“,

der Kinder Mariens, die das Kommen des Reiches Christi vorbereiten sollen. Es sind Personen wie Johannes Paul II. oder ganze Bewegungen, wie die Legion Mariens.

Seine letzte Mission führt den Pater von Montfort im April 1716 nach Saint-Laurent-sur-Sèvre. Die Mission ist außergewöhnlich erfolgreich, schon in den ersten Wochen gibt es zahlreiche Bekehrungen. Ab dem 20. April muss sich Ludwig Maria, dessen Gesundheit seit einem Vergiftungsversuch erheblich geschwächt ist, völlig entkräftet, zurückziehen. Nach einer letzten Predigt kann der Tod-kranke sein Krankenlager nicht mehr verlassen. Das Volk zieht in Prozession an dem Sterbenden vorbei, der sie unermüdlich segnet. Am Abend des 28. April 1716 tritt Ludwig Maria seine letzte Reise an - in die Ewigkeit.

Die drei Ordensgemeinschaften, die auf ihn zurückgehen, beginnen nach seinem Tod aufzublühen und sein Wirken fortzusetzen. Seine Schriften werden nach der Wiederentdeckung in 30 Sprachen übersetzt und zählen zu den am weitest verbreitetsten marianischen Schriften. 1888 wird Ludwig Maria selig - und 1947 heiliggesprochen.

Sr. Simone Harrer

Textquellen: Adelheid Liechtenstein Ocist, Ludwig Maria von Montfort, Salterae, Maria Roggendorf, 1994.

Zitate

„Durch Maria ist Gott zum ersten Mal in die Welt gekommen, in Niedrigkeit und Selbstentäußerung. Ist es daher nicht anzunehmen, dass Gott auch bei seiner Wiederkunft, die die ganze Kirche erwartet, durch Maria kommen wird?“ Ludwig Maria Monfort

„Gott brauchte zwar Maria nicht unbedingt. Doch war es sein ausdrücklicher Wille, dass sie notwendig sei. Wenn darum Gott schon Mariens bedurfte, dann ist sie den Menschen zur Erreichung ihres Endzieles erst recht notwendig.“ Ludwig Maria Monfort

Impressum:

+ Elmar Fischer, Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2, 6800 Feldkirch

Telefon 05522/72080

bischof@kath-kirche-vorarlberg.at